



Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen Ergebnisse 2002 - 2007

Zukunftsakzente für Nordrhein-Westfalen:
Verkehr – Gesundes Wohnen – Dialogstrukturen

**Aktionsprogramm Umwelt und
Gesundheit
Nordrhein-Westfalen
Ergebnisse 2002 - 2007**

Zukunftsakzente für Nordrhein-Westfalen:
Verkehr – Gesundes Wohnen – Dialogstrukturen

Inhalt

Einführung	5
1. Hintergrund und Ausgangssituation	6
2. Zielsetzung und Arbeitsweise	8
Themenfelder im APUG NRW	13
3. Verkehr, Umwelt und Gesundheit	14
4. Gesundes Wohnen	28
5. Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz	32
Kommunikation und Vernetzung	35
6. Foren APUG NRW	36
7. APUG NRW-Newsletter	39
8. Weitere Veranstaltungen	39
9. Kooperation und Vernetzungen	40
Evaluation und Ausblick	45
10. Evaluation	46
11. Ausblick	48
Anhang	
Inhalt	51
Anhang 1 - Veröffentlichungen im Rahmen des APUG NRW	53
Anhang 2 - Präambel	81
Impressum	83

Anmerkung:
Zur einfacheren Lesbarkeit wird hier und im Folgenden darauf verzichtet, stets männliche und weibliche Sprachformen zu verwenden. Wenn nicht anders kenntlich gemacht, sind jeweils beide Geschlechter gemeint.

Einführung

Das Thema Umwelt und Gesundheit ist gerade in Nordrhein-Westfalen von besonderer Bedeutung. Es gilt, hohe Industrie- und Verkehrsdichte im bevölkerungsreichsten Bundesland in Einklang zu bringen mit dem Anspruch der Menschen und der Wirtschaft auf hohe Lebens- und Standortqualität.

Komprimiert werden im Folgenden Hintergrund und Ausgangssituation beschrieben, die zu einem Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen (APUG NRW) geführt haben: angefangen bei der europäischen Charta „Umwelt und Gesundheit“ bis hin zum APUG NRW. In kurzer und prägnanter Form werden Ziele und Arbeitsweisen des APUG NRW dargelegt und die entsprechenden Publikationen überblickartig vorgestellt.

1. Hintergrund und Ausgangssituation

Die europäische Charta „Umwelt und Gesundheit“ (www.euro.who.int/AboutWHO/Policy/20010827_3?language=German), die 1989 verabschiedet wurde, formuliert den Anspruch jedes Menschen „auf eine Umwelt, die ein höchstmögliches Maß an Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht“. Die Präambel ist im Anhang 2 einzusehen. In diesem Sinne verabschiedeten die europäischen WHO-Mitgliedstaaten auf ihrer zweiten Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit im Jahr 1994 in Helsinki einen Aktionsplan Umwelt und Gesundheit für Europa (Environmental Health Action Plan for Europe – EHAPÉ). Dieser Plan sollte als Orientierungshilfe für die Planung und Durchführung von Maßnahmen im Bereich Umwelt und Gesundheit in Europa dienen. Zur Umsetzung des Aktionsplans verpflichteten sich die teilnehmenden Staaten zur Aufstellung von entsprechenden nationalen Aktionsplänen oder Aktionsprogrammen Umwelt und Gesundheit. Mit einem solchen Impuls auf der nationalen Ebene sollte den unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern Rechnung getragen werden, wie sie beispielsweise durch die Bevölkerungsdichte, den Industrialisierungsgrad oder die soziale Struktur geprägt werden.

Dieser Prozess wurde auf der Dritten Europäischen Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit in London (1999) durch einen Informationsaustausch über Erfahrungen bei Aufstellung und Umsetzung nationaler Aktionspläne Umwelt und Gesundheit intensiviert. Wichtige Erkenntnisse waren, dass es für eine erfolgreiche Umsetzung dieser nationalen Aktionspläne wesentlicher Impulse durch Aktivitäten auf der lokalen und regionalen Ebene bedarf, da hier Probleme des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes besonders deutlich werden und andererseits mit konkreten Verbesserungsmaßnahmen angesetzt werden kann.

Inzwischen hat die überwiegende Zahl der Mitgliedstaaten der WHO-Europa nationale Aktionspläne aufgestellt. In Deutschland wurde 1999 das nationale Aktionsprogramm – das Bundes-APUG www.apug.de – von den damaligen für Umwelt (BMU) und Gesundheit (BMG) zuständigen Bundesministerien ins Leben gerufen. Seit 2002 ist auch das für Verbraucherschutz zuständige BMVEL als drittes programmgestaltendes Ministerium hinzugekommen. Projekte, Aktivitäten und Ergebnisse des Bundes-APUG sind Anfang 2006 in einem Bericht zusammengestellt worden, der unter www.apug.de/archiv/pdf/APUG-Bericht-1999-2005.pdf zum Download bereit steht. Im Mittelpunkt des Bundes-APUG stehen die übergeordneten Themen Forschung, Aufklärung sowie Kinder und Jugendliche. Die Arbeiten konzentrieren sich auf:

- Öffentlichkeitsarbeit und Risikokommunikation
- Integrierte Beobachtung der Umwelt- und Gesundheitssituation
- Risikobewertung und Standardsetzung
- Innenraumluft
- Lärm
- Lokale Aktivitäten und Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen



Zur Ausgangssituation in Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen ist mit 18 Mio. Menschen das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland. Es ist durch eine hohe Siedlungs- und Verkehrsdichte sowie einen hohen Industrialisierungsgrad gekennzeichnet. Der aus diesen Rahmenbedingungen resultierende Druck auf die natürlichen Ressourcen hat in den vergangenen Jahrzehnten zu intensiven und erfolgreichen Anstrengungen zur Verbesserung der Umweltsituation (Luftreinhaltung, Gewässerschutz und Bodenschutz) geführt. Bei den Belastungsursachen hat inzwischen der Anteil der diffusen Quellen gegenüber den Punktquellen deutlich an Bedeutung zugenommen.

Die Zusammenhänge zwischen Umweltfaktoren und gesundheitlichen Auswirkungen werden aufgrund neuer Erkenntnisse und verbesserter Quantifizierungsmöglichkeiten zunehmend klarer. Dazu haben sowohl die Fortschritte in Wissenschaft und Forschung als auch Erkenntnisse aus wirkungsbezogenen Untersuchungen beigetragen, wie sie z.B. im Rahmen der Luftreinhaltepläne oder in speziellen umweltepidemiologischen Studien in Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden. Der umweltbezogene Gesundheitsschutz ist in Nordrhein-Westfalen von besonderer Bedeutung.

Entsprechend dieser Ausgangssituation ist Nordrhein-Westfalen dem bei der WHO-Konferenz in London 1999



formulierten Vorschlag der Stärkung der lokalen und regionalen Umsetzung von Aktionsprogrammen mit einem eigenen Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG NRW) nachgekommen. Es ergänzt das nationale Aktionsprogramm und baut auf den in Nordrhein-Westfalen vorhandenen Strukturen auf. Die Themenschwerpunkte liegen in den Bereichen „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“ und „Gesundes Wohnen“. Insbesondere um die Sensibilisierung von Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit für die Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit zu verbessern, wurde das Querschnittsthema „Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz“ in das Aktionsprogramm aufgenommen. Umweltgerechtigkeit stellt ein weiteres Querschnittsthema des APUG NRW dar.

Das APUG NRW bündelt Aufgaben und Initiativen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz, fördert die interdisziplinäre und ressortübergreifende Zusammenarbeit und gibt Impulse für praxisbezogene Maßnahmen im Bereich Umwelt und Gesundheit. Es ist stark projektorientiert. Der Schwerpunkt der Umsetzung liegt auf der lokalen Ebene.



2. Zielsetzung und Arbeitsweise

Ziele des APUG NRW

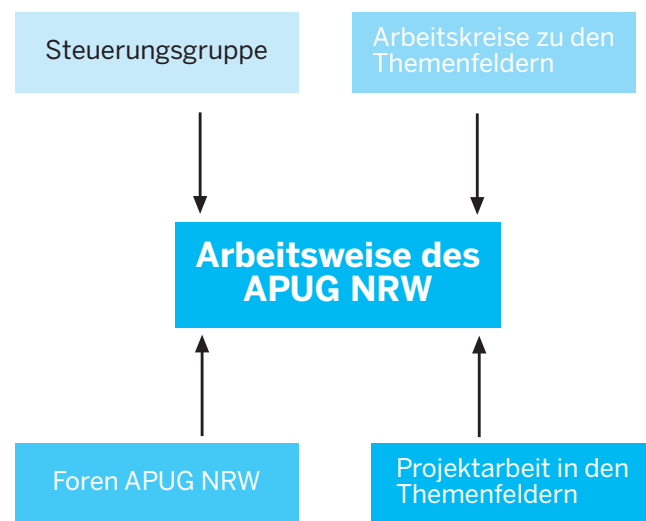
- umweltbezogenen Gesundheitsschutz verbessern
- umweltbedingte Gesundheitsrisiken minimieren
- Zusammenhänge zwischen Umweltbelastung und Gesundheit verdeutlichen
- Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung für die Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit sensibilisieren
- Entscheidungskompetenz der Menschen in NRW verbessern
- neue Formen des Kooperations- und Informationsaustausches fördern

Das Aktionsprogramm will Verbesserungen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz in Nordrhein-Westfalen erreichen. Hierzu gehört vor allem eine Reduzierung der umweltassoziierten Gesundheitsbeeinträchtigungen. Dabei wird zwischen individuellen Handlungsmöglichkeiten der Bürger einerseits und Rahmensetzungen durch Politik und Verwaltungshandeln andererseits unterschieden.

Kenntnisse über die Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit und das Bewusstsein, dass Umwelt und Gesundheit unmittelbar miteinander verknüpft sind, sind für beide Ebenen wichtige Voraussetzungen für gesundheitsbewusstes und umweltschonendes Verhalten. Vorhandene Erkenntnisse aus den Sektoren Umwelt und Gesundheit müssen auf ihre Schnittmengen geprüft und z. T. neu zusammengestellt werden, evtl. vorhandene Wissenslücken geschlossen und die Kenntnisse in geeigneter Form an die jeweilige Zielgruppe weitervermittelt werden. Ziele sind dabei eine Sensibilisierung der Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung und eine Verbesserung der Entscheidungskompetenz der Bürger.

Neue Formen der Kooperation und des Informationsaustausches zwischen Politikbereichen, Berufsdisziplinen, Verwaltungen und Organisationen werden gefördert. Das APUG NRW setzt bei seinen Aktivitäten am konkreten Lebensumfeld von Menschen an und bezieht die gesamte Umwelt, in der Menschen leben, arbeiten und umweltrelevante Entscheidungen (z.B. Kauf- und Mobilitätsentscheidungen) treffen, mit ein. Dieser Ansatz ermöglicht es, das in der Bevölkerung bestehende Interesse an den Zusammenhängen von Umwelt und Gesundheit aufzugreifen und einzubeziehen.

Zur Arbeitsweise



Zusammenarbeitsstruktur des APUG NRW

Die Struktur der Arbeit im APUG NRW wird geprägt vom Zusammenspiel der Steuerungsgruppe, themenbezogenen Arbeitskreisen und regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen für die Fachöffentlichkeit – den sog. Foren. Die Vernetzung von Arbeitsstrukturen, der Austausch von Erfahrungen und der interdisziplinäre Dialog werden mit dieser Arbeitsweise unterstützt.

Weiteres prägnantes Merkmal der Arbeitsweise im APUG NRW ist die Organisation und Durchführung von Projekten. Sie lassen sich unterteilen in wissenschaftlich-technische Untersuchungen, Erstellung von Leitfäden und Orientierungshilfen für Fachleute und Informationsmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit im umweltbezogenen Gesundheitsschutz.

Steuerungsgruppe

Das Aktionsprogramm wird unter Federführung des Umweltministeriums (MUNLV) von einer Steuerungsgruppe koordiniert. Sie stimmt alle Aktivitäten im Rahmen des APUG NRW ab, erarbeitet Verfahrensvorschläge und gewährleistet den Informationstransfer in die vertretenen Institutionen und Gruppen und von dort zurück in die Steuerungsgruppe. Ihre Zusammensetzung trägt dem interdisziplinären und partizipativen Grundgedanken des Aktionsprogramms Rechnung.



Steuerungsgruppe APUG NRW

In der Steuerungsgruppe arbeiten Vertreter der Landesministerien (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS), Ministerium für Bauen und Verkehr (MBV), zweier Bezirksregierungen (Bezirksregierung Münster für den Bereich Umwelt und Bezirksregierung Köln für den Bereich Gesundheit)), des Städtetages Nordrhein-Westfalen (als Vertretung der kommunalen Spitzenverbände), der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND) und der Universität Bielefeld (als Vertretung der Wissenschaft) zusammen. Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV, vormals Landesumweltamt (LUA)) und das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (LIGA, vormals Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (Iögd)) unterstützen das MUNLV in der fachlichen Arbeit und sind ebenfalls in der Steuerungsgruppe vertreten.

Arbeitskreise zu den Themenfeldern

Zu den Themenfeldern Verkehr, Gesundes Wohnen und Dialogstrukturen/Umweltgerechtigkeit existieren im APUG NRW Arbeitskreise, die je nach Aufgabenstellung und Thematik eigene Arbeitsformen und -methoden entwickelt haben. Diese Arbeitsgruppen schlagen Projekte vor, fungieren als begleitendes fachliches Expertengremium für Projekte und Auftragsbearbeitungen durch Dritte und nehmen Multiplikatorenfunktionen bei der Verbreitung der Arbeitsergebnisse wahr.

Foren APUG NRW

APUG NRW lädt Institutionen und gesellschaftliche Gruppen primär aus den Bereichen Umwelt und Gesundheit in Nordrhein-Westfalen regelmäßig zu Foren ein. Hier werden die laufenden Arbeiten vorgestellt und Vorschläge und Anregungen für die weitere Ausgestaltung des Aktionsprogramms gesammelt. Damit werden weitere Sichtweisen und Standpunkte in die Arbeit eingebracht und der Kreis der Beteiligten erweitert. Ausführliche Hinweise auf Ablauf und Ergebnisse der einzelnen Foren finden sich im Abschnitt 6.

Die Foren sind eine Plattform für Informationsaustausch, Beratung, Kooperation bei der Entwicklung des APUG NRW. Sie gewährleisten ein kritisches Feedback zu den Ergebnissen und geben Anregungen für die Ausgestaltung des APUG NRW.

Projektarbeit in den Themenfeldern

Das Aktionsprogramm ist stark projektorientiert aufgebaut. Dies hat den Vorteil einer einfachen Kommunizierbarkeit und der Einbeziehung von Akteuren auf der lokalen Ebene.

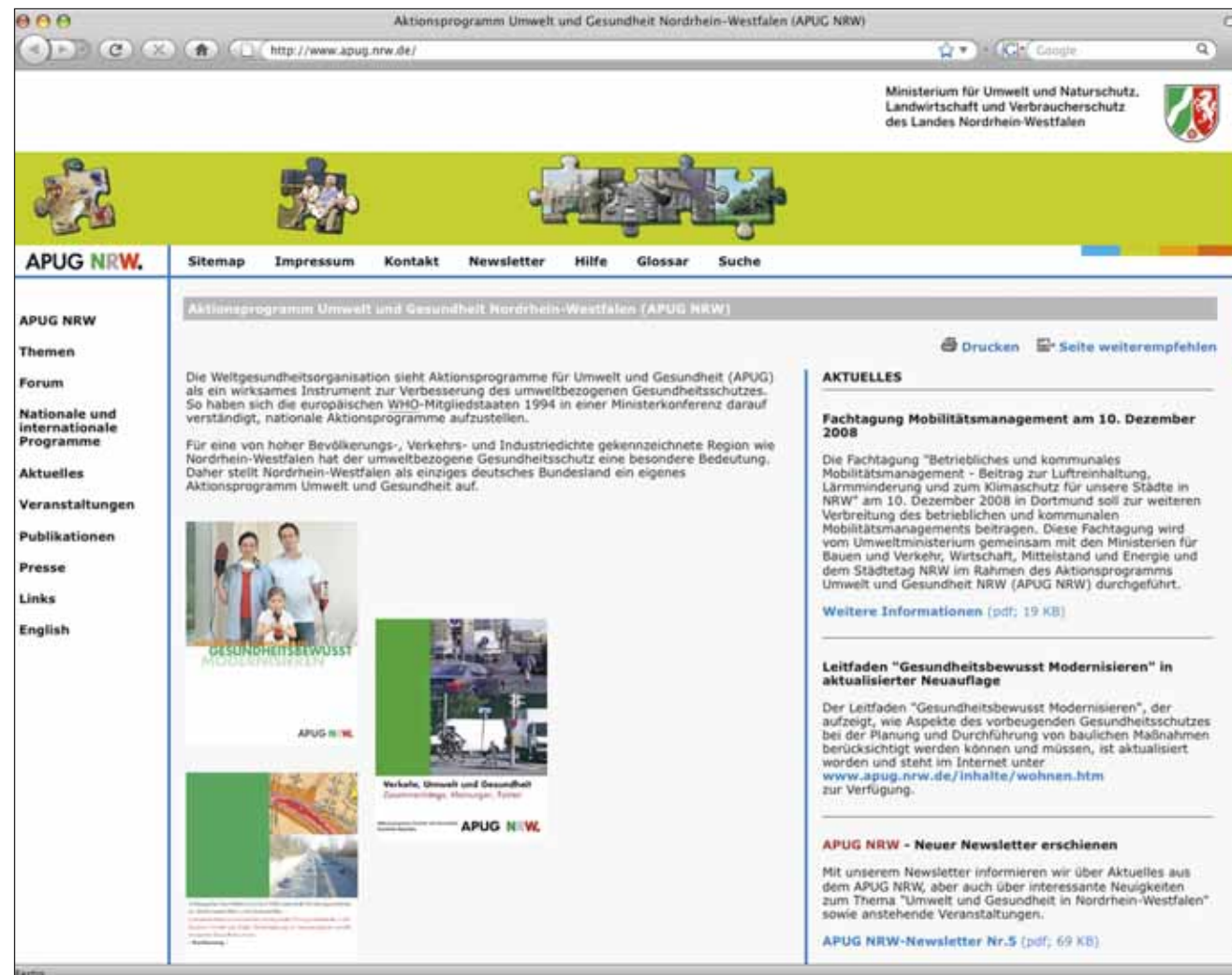
Zur Festlegung von Schwerpunkten des Aktionsprogramms wurden in der Steuerungsgruppe zunächst Themenfelder benannt, die vor dem Erfahrungshintergrund der Mitglieder als für Nordrhein-Westfalen umwelt- und gesundheitspolitisch bedeutsam eingeschätzt wurden. Diese Themenfelder wurden von der Steuerungsgruppe nach verschiedenen Kriterien bewertet, welche die Umwelt- und Gesundheitsrelevanz ebenso in Rechnung stellten, wie die öffentliche Wahrnehmung und die Kommunizierbarkeit.

Dabei wurden die Themen „Verkehr“ und „Gesundes Wohnen“ als vorrangig identifiziert. Gleichzeitig wurde deutlich, dass in einigen anderen Themenfeldern die Problemwahrnehmung bzw. Besorgnis der Bevölkerung und das Wissen um Auswirkungen deutlich divergieren. Aus diesem Grund wurde zusätzlich das Themenfeld „Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz“ in den Mittelpunkt der ersten Aktivitäten des APUG NRW gestellt.

Bei der Projektauswahl innerhalb dieser Themenfelder orientiert sich die Steuerungsgruppe an fünf Leitfragen, die gewährleistet sollen, dass ein Projekt

- der Zielsetzung des APUG NRW entspricht,
- praxisorientiert ist,
- machbar ist,
- öffentlich wahrgenommen wird und
- in Kooperation mit der Zielgruppe oder entsprechenden Multiplikatoren entwickelt wird.

Entsprechend den Anforderungen, die sich aus den gesundheitsbezogenen Ansätzen der EU-Richtlinien zur Luftqualität und zum Umgebungslärm ergeben, liegt der Schwerpunkt im Themenfeld „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“ beim Aufzeigen und der Beurteilung von Möglichkeiten der Reduzierung von Luftschadstoffen und Lärm und den damit verbundenen gesundheitlichen Auswirkungen. Die Projekte im Themenfeld „Gesundes Wohnen“ konzentrieren sich bisher auf die Innenraumluft in Wohngebäuden.



Internetauftritt des APUG NRW

Die bisher durchgeführten bzw. begonnenen Projekte werden in den nachfolgenden Abschnitten 3 bis 5 exemplarisch dargestellt und ihre publizierten Resultate im Anhang „Veröffentlichungen“ vollständig aufgeführt.

Der Schwerpunkt der Umsetzung des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen liegt auf der lokalen Ebene, da eine Vielzahl von Problemen des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes auf örtlicher Ebene zu Tage treten und dort von den zuständigen kommunalen Behörden gelöst werden müssen. Das APUG NRW will hier Hilfestellungen leisten. Die insbesondere im Bereich Verkehr bisher durchgeführten Projekte sind auf Anregungen aus den Kommunen entstanden und nach dem Grundsatz „aus der Praxis für die Praxis“ gemeinsam mit den Kommunen durchgeführt worden. Dieser Ansatz wird von den kommunalen Spitzenverbänden unterstützt und soll auch bei den anderen Themenfeldern ausgebaut werden.

Programmresultate und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den zahlreichen Veröffentlichungen, die im Rahmen des APUG NRW entstanden sind, informiert die Website www.apug.nrw.de umfassend über das Aktionsprogramm, aber auch allgemein über Aktivitäten im umweltbezogenen Gesundheitsschutz auf nationaler und internationaler Ebene.

Weitere Informationen zum Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit NRW sind im Internet unter www.apug.nrw.de verfügbar. Eine Liste der Publikationen ist dem Anhang 1 zu entnehmen. Seit Jahresanfang 2007 existiert zusätzlich zum Internetauftritt des APUG NRW ein eigener Newsletter zum Aktionsprogramm (Erstausgabe: www.apug.nrw.de/pdf/apug-newsletter-01-2007.pdf) ein (kostenfreies) Abonnement lässt sich über www.apug.nrw.de/oben/newsletter.php online einrichten.

Themenfelder im APUG NRW

Die wichtigsten Themenfelder des APUG NRW sind „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“, „Gesundes Wohnen“ und die „Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz“. Der Mensch, seine Umwelt und seine Gesundheit, sei es im Verkehr oder in den eigenen vier Wänden stehen dabei im Vordergrund.

Interdisziplinär ausgerichtete Projekte verdeutlichen die Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit, geben Arbeitshilfen für die Verwaltung und Information und politische Anregungen für die Öffentlichkeit. Einige wichtige Ergebnisse sind im folgenden Kapitel dargestellt.



3. Verkehr, Umwelt und Gesundheit

Die Verbesserung der Luftqualität und des Lärmschutzes für die Bevölkerung sind aktuelle Schwerpunkte der Umweltpolitik in Nordrhein-Westfalen. In beiden Fällen gehört der motorisierte Straßenverkehr vor allem in den Ballungsräumen an Rhein und Ruhr zu den wichtigsten Verursachern. Hier gilt es, die wirtschaftlich notwendigen und individuell gewünschten und berechtigten Mobilitätsbedürfnisse mit dem hohen Schutzniveau für Mensch und Umwelt in Einklang zu bringen.

Die EU hat zum Schutz der Bevölkerung ehrgeizige gesundheitsbezogene Luftqualitätsanforderungen formuliert. Sie werden in vielen europäischen Ballungsräumen bisher nicht eingehalten. In NRW ist diese Situation nicht anders. Z.Zt. werden in zahlreichen nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden Luftreinhalte- bzw. Aktionspläne erarbeitet bzw. sind in Kraft. (s. Abb. 2 auf Seite 15)

Ein weiterer vorrangiger gesundheitsrelevanter Aspekt ist die verkehrsverursachte Lärmentwicklung. Auch hier stellen sich für die nordrhein-westfälischen Ballungsräume besondere Herausforderungen. Dabei gilt es die Aufgaben aus dem geltenden EU-Recht möglichst kurzfristig auch unter schwierigen Rahmenbedingungen zu erfüllen. Die Umgebungslärmrichtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten der EU, die Lärmbelastung in besonders betroffenen Bereichen differenziert zu analysieren und Aktionspläne aufzustellen, um hohe Lärmbelastungen mittel- bis langfristig abzubauen. Hierfür ist ein verbindlicher Terminplan vorgegeben. Danach musste in der ersten Stufe bis zum 30. Juni 2007 die Lärmbelastung in Ballungsräumen mit mehr als 250.000 Einwohnern, entlang der Hauptverkehrswege (Hauptverkehrsstraßen > 6 Mio. Kfz/a, Haupteisenbahnstrecken > 60.000 Züge/a) sowie an Großflughäfen kartiert werden. Die Richtlinie sieht außerdem Regelungen zur Unterrichtung und Beteiligung der Öffentlichkeit vor. Weitergehende Nordrhein-Westfalen-spezifische Informationen hierzu finden sich im Internet unter www.umgebungslaerm.nrw.de

Die Aktivitäten im APUG NRW Themenfeld „Verkehr“ konzentrieren sich darauf, zum einen die Zusammenhänge zwischen Verkehr, Umwelt und Gesundheit zu verdeutlichen und zum anderen diejenigen zu unterstützen, die im Rahmen der Luftreinhalte- und der Lärminderungsplanung Entscheidungen über Maßnahmen treffen müssen. Die Beurteilung von Minderungspotenzialen bzgl. ihrer Umwelt- und Gesundheitsauswirkungen steht dabei im Vordergrund. Handlungsleitend sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse über einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Luftqualität/Lärmbelastung und Gesundheit der Bevölkerung im Sinne erhöhter Erkrankungshäufigkeiten in stark verkehrsbelasteten Lebensräumen bzw. Wohnregionen mit der Folge einer allgemein erhöhten Krankheitslast und einer größeren Sterblichkeit sowie einem höheren Risiko z.B. für Herz-Kreislauf-Krankheiten oder Krebs.

Eine zentrale Zielsetzung der APUG-NRW-Aktivitäten ist daher, einen Beitrag zur Reduzierung der Umweltbelastungen zu leisten und so den Gesundheitsschutz der Bevölkerung – vor allem in den städtischen Ballungsräumen – im Sinne der Vorsorge zu verbessern. Die Projekte des Themenfeldes „Verkehr“ stellen damit wichtige, fachlich fundierte Schritte in ein derzeit noch unzureichend erschlossenes Gebiet des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes dar.

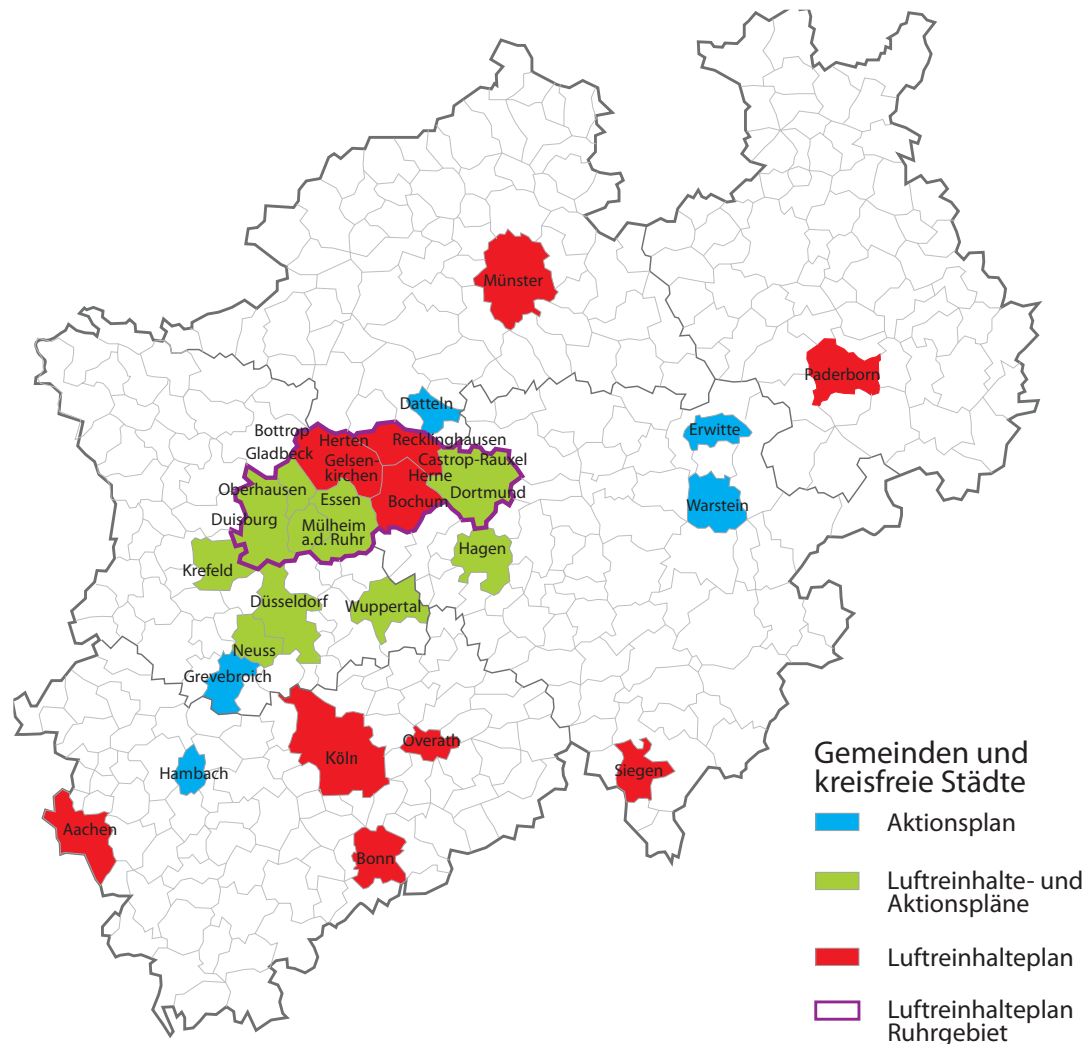


Abbildung 1: Luftreinhaltepläne und Aktionspläne in Nordrhein-Westfalen, Stand März 2008

Ziele im Themenfeld „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“

- Förderung umwelt- und gesundheitsverträglicheren Verkehrs in den nordrhein-westfälischen Ballungsräumen
- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für die lokale Ebene zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung von Belastungen durch Luftschadstoffe und Lärm
- Sensibilisierung der Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung aller Ebenen für den Zusammenhang zwischen Verkehr, Umwelt und Gesundheit

Die Projekte im Themenfeld Verkehr sind darauf ausgerichtet, Arbeitshilfen für die Umsetzung der EU-Richtlinien Luftqualität und Umgebungslärm zur Verfügung zu stellen sowie Veränderungen in Richtung eines umwelt- und gesundheitsfördernden Mobilitätsverhaltens anzustoßen. Die Bewertung der möglichen Minderungsmaßnahmen bei Luftschadstoff- und Lärmemissionen stellt einen Schwerpunkt dar. Nachfolgend werden einige Aspekte und Ergebnisse der umfangreichen Projektarbeit in diesem Themenfeld dargestellt. Angaben zu den bibliografischen Daten der Projektpublikationen finden sich im **Anhang 1** „Veröffentlichungen im Rahmen des APUG NRW“.

Projekt: „Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotenziale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen“ mit den Teilprojekten:

1. „Berechnung der Auswirkungen von technischen emissionsmindernden Maßnahmen bei Kraftfahrzeugen sowie von lokal wirksamen Verkehrslenkungsmaßnahmen auf Straßenverkehrslärm und Schadstoffemissionen“
2. „Risikoberechnung zum Einfluss verkehrsbedingter Luftschadstoffe und Straßenverkehrslärm auf die Gesundheit exponierter Personen“
3. „Möglichkeiten und Grenzen der Stadtplanung am Beispiel der Stadt Bottrop-Ebel“
4. „Zusammenwirken von Umwelt- und Stadt-/Verkehrsplanung“

Teilprojekt 1: „Berechnung der Auswirkungen von technischen emissionsmindernden Maßnahmen bei Kraftfahrzeugen sowie lokal wirksamen Verkehrslenkungsmaßnahmen auf Straßenverkehrslärm und Schadstoffemissionen“



Zielsetzung und Methodik (für Teilprojekt 1 und 2)

- An ausgewählten Hauptverkehrsstraßen in den nordrhein-westfälischen Städten Bonn, Düsseldorf und Hagen wurde exemplarisch über Modellrechnungen ermittelt, welche Einflüsse fahrzeugtechnische und lokal wirksame Verkehrslenkungsmaßnahmen auf die Immissionsituation haben. Dabei wurden sowohl Luftschadstoffe, als auch Lärm erstmalig gleichzeitig betrachtet.
- Basierend auf den Szenarien für die Umweltsituation wurden die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen für die Wohnbevölkerung an den untersuchten Straßen abgeschätzt.

Ausgewählte Ergebnisse bezüglich der Umweltsituation

Die größten positiven Effekte zur Lärm- und Luftschadstoffminderung gehen von den fahrzeugtechnischen Maßnahmen aus; aufgrund von z. T. erforderlichen gesetzlichen Änderungen ist dies eine langfristige Perspektive.

- Kurzfristig realisierbare Maßnahmen wie z.B. Geschwindigkeitsbeschränkungen, Fahrverbote für bestimmte Fahrzeuge, Verkehrslenkungen erreichen ebenfalls positive Effekte.
- Kurz- und mittelfristig lassen sich allein über technische Maßnahmen nicht die in Ballungsräumen erforderlichen Entlastungswirkungen erzielen, die zur Einhaltung der gesundheitsbezogenen Grenzwerte führen.
- Zusätzliche verkehrsplanerische Maßnahmen im Zuständigkeitsbereich der Kommunen, integrierte Verkehrsentwicklungsplanung sowie die Förderung integrierter Lärmminde-rungs- und Luftreinhaltepläne sind daher als Flankierung erforderlich, um die Ziele eines vorbeugenden Gesundheitsschutzes hinsichtlich Lärm- und Luftschadstoffminderung zu erreichen.

Vollständiger Download unter:

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_minderungspotentiale.pdf

Kurzfassung unter:

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_kurzfassung.pdf

Die folgende Übersicht aus dem Endbericht zum Teilprojekt 1 verdeutlicht den Wirkungsgrad von einzelnen Maßnahmen auf die jeweiligen Parameter (Lärm, Luft) und macht deutlich, dass eine Lösung des Problems der verkehrsverursachten Gesundheitsgefährdungen in einer Kombination von möglichst zahlreichen, sich ergänzenden Einzelmaßnahmen („Maßnahmenmix“) liegt.

Zuständigkeit	Maßnahmenbündel, Einzelmaßnahmen	Entlastungswirkung	Sekundäreffekte		Räumliche Wirkung		Zeiträumen der Umsetzbarkeit			
			Lärm	Luft	Kleinräumig	Stadtweit	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig	
EU, Bund	Technische Reduzierung der fahrzeugseitigen Schadstoffemissionen	2005	O	+		X	X		X	
		2010	O	++		X	X		X	X
		2015	O	+++		X	X			X
	Technische Reduzierung der fahrzeugseitigen Lärmemissionen		++	O		X	X		X	X
Kommunen	Gesamtstädtische Reduzierung des Kraftfahrzeugverkehrs an den täglichen Wegen (Einwohner und Einpendler)		O	O+	Vielfältige Effekte der Verkehrsregulierung	X	X			X
	Gesamtstädtische Reduzierung des LKW-Verkehrs		O bis +	+		X	X			X
	Kleinräumige Reduzierung des Kraftfahrzeugverkehrs durch Verkehrslenkung und Umverteilung		+	+	Verdrängungseffekte auf andere Straßen	X		X	X	
	Kleinräumige Reduzierung des Kraftfahrzeugverkehrs durch Fahrverbot für nicht schadstoffarme Fahrzeuge		O	+	Ggf. Verdrängungseffekte auf andere Str.	X		X		
	Kleinräumige Reduzierung des Kraftfahrzeugverkehrs durch Fahrverbot für nicht lärmarme Fahrzeuge		++	O+	Ggf. Verdrängungseffekte auf andere Str.	X		X		
	Kleinräumige Reduzierung des LKW-Verkehrs		+	+	Verdrängungseffekte auf andere Str.	X		X	X	
	Reduzierung der Geschwindigkeit		++	O+	Erhöhung der Verkehrssicherheit	X		X		
	Verbesserung des Verkehrsflusses		+	O bis +		X		X	X	
	Immissionsmindernde Straßenraumorganisation		O	O-	Ggf. Verbesserung der Verkehrsabwicklung	X		X	X	
Alle	Maximale Maßnahmenkombination (maximale fahrzeugtechnische und gesamtstädtische Maßnahmen sowie straßenspezifisch mögliche Einzelmaßnahmen)		+++	+++		X	X			X

Bewertung: +++ Äußerst positive Auswirkungen
 ++ Sehr positive Auswirkungen
 + Positive Auswirkungen
 O Weitgehende wirkungsneutral (P+ positive Tendenz, O- negative Tendenz der Auswirkungen)

Abbildung 2: Wirkungsgrad von einzelnen Maßnahmen

Teilprojekt 2: „Risikoberechnung zum Einfluss verkehrsbedingter Luftschadstoffe und Straßenverkehrslärm auf die Gesundheit exponierter Personen“



Zielsetzung und Methodik

- Risikoabschätzung zum Einfluss verkehrsbedingter Luftschadstoffe (PM10, NO₂, Benzol) und Straßenverkehrslärms auf die menschliche Gesundheit für die Wohnbevölkerung an untersuchten Hauptverkehrsstraßen in Bonn, Düsseldorf und Hagen
- auf der Grundlage der aus der Umweltbetrachtung (Teilprojekt 1) gewonnenen Daten zur gegenwärtigen und zukünftigen Immissionsbelastung durch Schadstoffe und Lärm aus dem Straßenverkehr
- auf der Grundlage von Konzentrations-Wirkungsbeziehungen zwischen Luftschadstoffen bzw. Lärm und gesundheitlichen Auswirkungen der Exposition – abgeleitet aus epidemiologischen Studien

Ausgewählte Ergebnisse hinsichtlich der Gesundheitssituation

- Der Anteil der durch Straßenverkehrslärm schwer belästigten Personen liegt bei 40-59% und kann durch technische Lärminderungsmaßnahmen an Fahrzeugen an Fahrbahnbelägen sowie Änderung der Geschwindigkeitsbegrenzungen von 50 auf 30 km/h um ein Viertel bis ein Drittel gesenkt werden.
- Bezüglich PM10-Immissionen ergibt die Abschätzung in den betrachteten Straßenzügen eine Größenordnung von 1 – 6 jährlichen Todesfällen pro 10 000 Personen (ohne PM10 – Anteil durch Abrieb und Aufwirbelung) – dies entspricht einem mit der damaligen PM10-Immissionssituation assoziierten Anteil an den Sterbefällen von 1 – 6% aller Sterbefälle sowie von 0,1 bis 0,7% an den jährlichen Krankenhausaufenthalten infolge von Herz-Kreislaufkrankungen.
- Erhöhung der Lebenserwartung betrachtet über die Gesamtbevölkerung um 0,5 Monate bei Senkung der PM10-Belastung über die Lebenszeit (ab 30 Jahren) um 1 µg/m³.
- Bezüglich der NO₂- Immissionen wurde als Endpunkt vermehrtes Bronchitis-Leiden von asthmakranken Kindern herangezogen. Dabei wurde rechnerisch ein durchschnittliches Auftreten von Bronchitis bei asthmakranken Kindern mit 85 Kindern pro 10 000 Einwohnern zugrunde gelegt. Die Risikoabschätzung ergibt ein Plus von 26 – 49 solcher Fälle pro 10 000 Einwohner in den betrachteten Straßen.
- Berechnete Fallzahlen für die betrachteten Straßen ergaben bis zu dreifach höhere Erkrankungsrate gegenüber dem Durchschnittswert in diesen Städten.

Vollständiger Download unter:

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_gesundheit.pdf

Kurzfassung unter:

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_kurzfassung.pdf

Teilprojekt 3: „Möglichkeiten und Grenzen der Stadtplanung am Beispiel der Stadt Bottrop-Ebel“

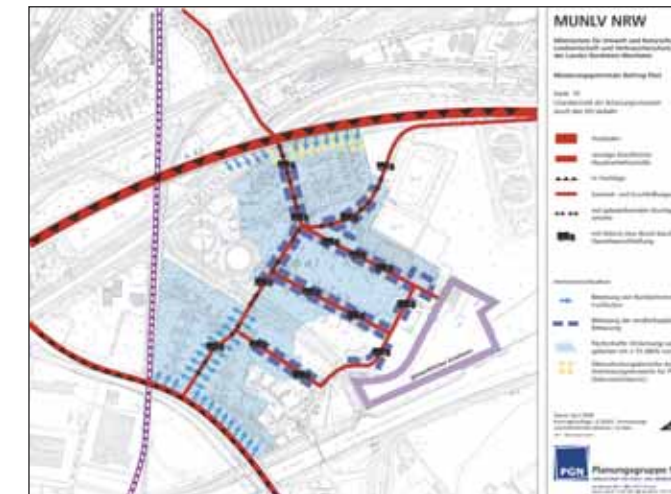


Abbildung 3: Charakteristik der Belastungssituation durch den Kfz-Verkehr

Diese im April 2006 veröffentlichte Untersuchung baut auf den beiden vorgenannten Teilprojekten auf.

Zielsetzung und Methodik

- Das Projekt untersucht die Möglichkeiten und Grenzen von stadtplanerischen Elementen bei der Senkung von Luftschadstoff- und Lärmbelastung, die primär aus dem motorisierten Straßenverkehr resultieren.
- Die Ergebnisse der Teilprojekte 1 und 2 wurden im Sinne eines Gebietsansatzes konkret auf einen Stadtteil angewendet.
- Hierzu wurden Maßnahmenkonzepte in Szenarienform entwickelt und vor Ort abgestimmt.

Ausgewählte Schlussfolgerungen dieser Untersuchung

- Mit dieser Studie konnte gezeigt werden, dass Luftreinhalte- und Lärminderungsplanung zusätzlich zu lokal wirksamen Maßnahmen einer deutlichen regionalen Komponente bedürfen, um die Anforderungen der EU zu erfüllen. Dies gilt insbesondere bei Siedlungsstrukturen und Verkehrsverflechtungen, wie sie in Nordrhein-Westfalen an vielen Stellen vorhanden sind.
- Belastungssituationen in Gebieten mit starkem Belastungseintrag von außen und internen Belastungen sind nur mit einer Kombination von Maßnahmen an übergeordneten Verkehrsachsen und lokalen Maßnahmen im Gebiet selbst zu verbessern.
- Zur Belastungsminderung (Luftschadstoffe, Lärm) müssen Maßnahmen an den übergeordneten Straßen greifen, da diese häufig das Gros der Belastung ausmachen (z.B. Geschwindigkeitsbegrenzungen nachts von 22 – 6 Uhr).
- Spezielle Straßenbeläge („Flüsterasphalt“) zeigen insbesondere bei höheren Geschwindigkeiten deutlich positive Effekte. Ebenso sind Lärmschutzwände wirksam. Allerdings sind diese Maßnahmen kostenintensiv und von daher nur an ausgewählten Problemschwerpunkten einsetzbar.
- Lokale Lärmbelastungen werden intensiver wahrgenommen als außerhalb des Gebietes liegende Störquellen – ein Befund mit Folgen für die Akzeptanz von Maßnahmen.

Ausgewählte Schlussfolgerungen dieser Untersuchung (Fortsetzung zu Seite 20)

- Lokale Maßnahmen sind wirkungsvoller, wenn übergeordnet der „Hintergrund-Eintrag“ von Lärm und Luftschadstoffen vermindert werden kann.
- Komplexe Belastungssituationen bedürfen aufeinander abgestimmter Minderungskonzepte auf verschiedenen Maßnahmenebenen (kleinteilig, stadtteilbezogen, Konzepte auf Gesamtstadtebene).
- Flächige Datengrundlagen und Darstellungen ermöglichen zielgerichtete Analysen und Maßnahmen; auch mit relativ einfachen Verfahren weisen die Berechnungsergebnisse eine belastbare Qualität auf.
- Die gemeinsame Betrachtung von Luftreinhaltung und Lärminderung führt zu nicht unerheblichen Synergieeffekten.

Downloadfassung unter:

www.apug.nrw.de/pdf/druckversion_bottropedel.pdf

Kurzfassung unter:

www.apug.nrw.de/pdf/kurzfassung_bottrop.pdf

Teilprojekt 4: Zusammenwirken von Umwelt- und Stadt-/Verkehrsplanung**Zielsetzung und Methodik**

- Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Umweltplanungsinstrumenten (Luftreinhaltung- und Lärminderungsplanung) und Stadtentwicklungs-/Verkehrsentwicklungsplanung sind in diesem Projekt an konkreten Beispielen aufgezeigt worden.
- Das Projekt umfasst neben einer Literaturrecherche eine Befragung bei den 30 Städten in Nordrhein-Westfalen mit mehr als 100.000 Einwohnern.
- Das Zusammenwirken der verschiedenen Planungsarten im Detail wird anhand von 4 Fallbeispielstädten (Dortmund, Köln, Oberhausen, Recklinghausen) analysiert.

Darüber hinaus werden Praxisbeispiele aus weiteren Städten beschrieben.

Als wesentliche Ergebnisse / Empfehlungen sind u. a. zu nennen:

- Dank einer Beteiligung von 27 der 30 angefragten Städte konnte ein umfassender Überblick zum Planungs- und Diskussionsstand in den Nordrhein-Westfalen-Großstädten erstellt werden. Diese außergewöhnlich hohe Beteiligungsquote zeigt das große Interesse an dem Thema.
- Integrierte Planung, die Umwelt- und Gesundheitsaspekte mit Verkehrsbelangen in Einklang bringt, verbessert Stadt- und Standortentwicklung.
- Bündelung von Zielen erhöht Relevanz und Umsetzungschancen.
- Verkehrsplanerische Maßnahmen können Mehrfachnutzen haben.
- Frühzeitige Einbindung der Umweltbelange fördert präventive Sichtweisen.
- Instrumente der Verkehrsentwicklungsplanung sollten gezielt zur Entlastung von hochbelasteten, sensiblen Stadtbereichen genutzt werden.
- Umwelt- und gesundheitsrelevante Planungsziele in der Verkehrsentwicklungsplanung sollen aus Immissions- und Betroffenheitsanalysen abgeleitet werden.
- Empfehlungen zu geeigneten verkehrlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Luftschadstoff- und Lärmbelastung sollten als ein Baustein der Verkehrsentwicklungsplanung aufgenommen werden.
- Integration der Umwelt- und Gesundheitsbelange in übergeordnete und regionale Planungsverfahren sollten analog zu den kommunalen Ansätzen erfolgen.
- Empfehlungen für das Verfahrensmanagement werden gegeben.

Downloadfassung unter:

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht-planungsinstrumente.pdf

Kurzfassung unter:

www.apug.nrw.de/pdf/kurzfassung-planungsinstrumente.pdf

Projekt „Kommunikationsinhalte und -formen zum Zusammenhang Umwelt, Gesundheit und Verkehr“



Zielsetzung und Methodik

- Das Projekt beschreibt die Zusammenhänge von Umwelt, Verkehr und Gesundheit und bietet damit eine umfangreiche Stoffsammlung, die für Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden kann.
- Im zweiten Teil des Projektes werden nationale und internationale Kampagnen der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Themenfeld beschrieben und analysiert.
- Der Abschlussbericht wird in Form eines Baukastens präsentiert, aus dem sich diejenigen bedienen können, die auf verschiedenen Ebenen durch Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung der Kenntnisse über die Zusammenhänge von Verkehr, Umwelt und Gesundheit beitragen wollen.

In einem zentralen Kapitel werden die Zusammenhänge von Verkehr, Umwelt und Gesundheit komprimiert und leicht verständlich zusammengefasst.

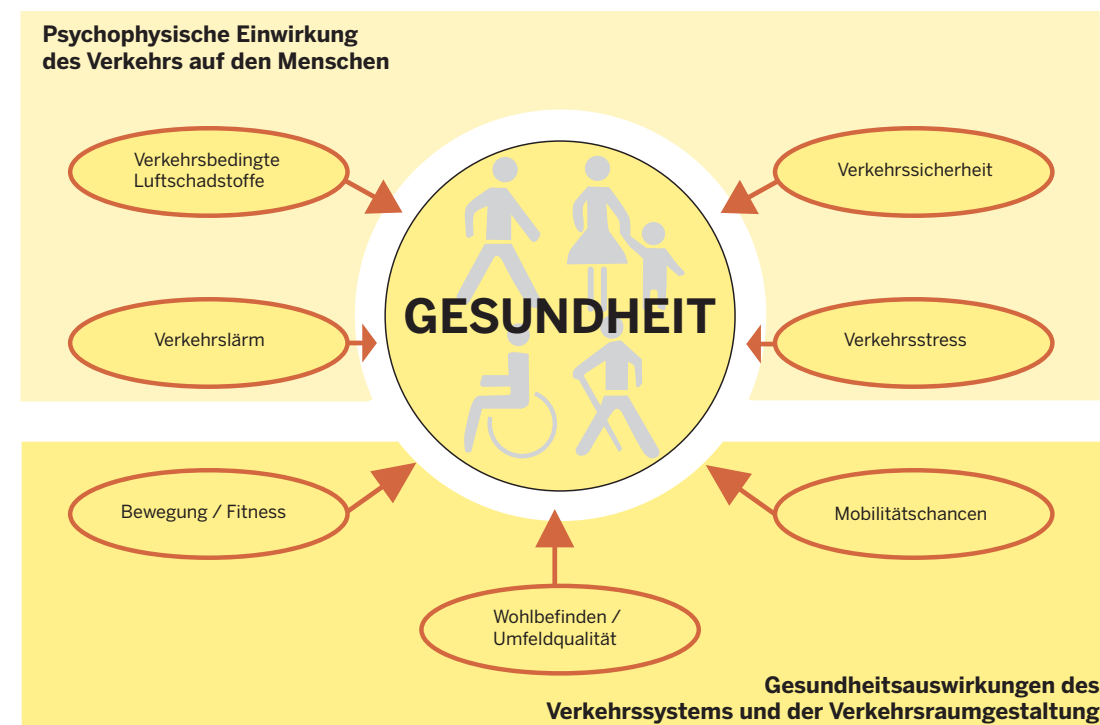


Abbildung 4: Zusammenhänge von Verkehr, Umwelt und Gesundheit

In einem Abschnitt „Auswirkungen des Verkehrs auf Umwelt und Gesundheit“ wird zu diesen sieben Themenbereichen jeweils eine informative Dokumentation zu gesundheitlichen Auswirkungen in Form eines Übersichtskapitels gegeben.

Basierend auf diesen Fakten zur Ausgangssituation schließt sich eine reichhaltige exemplarische Beschreibung von Kampagnen im Kontext Umwelt, Gesundheit und Verkehr an. In diesem auf Praxisumsetzung abzielenden Abschnitt werden Vielfalt und Substanz gesundheitsfördernder Maßnahmen und deren kommunikative Umsetzung im Dialog mit potenziellen Zielgruppen dargestellt. Dabei geht es im Einzelnen um folgende Aktionsbereiche:

- Aktionen unter dem Begriff „Autofrei“
- Kampagnen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Kampagnen zur Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl
- Projekte im Rahmen des APUG Schweiz
- Anti-Lärm-Kampagne

Dieser Teil schließt mit einer Analyse und Bewertung der in diesen Kampagnen gewählten Kommunikationsformen.

Ein abschließender Abschnitt richtet sich in einer beispielgebenden Form an den Praxisbereich der verkehrsbezogenen Beeinflussung von Individual- und Zielgruppenverhalten an der Schnittstelle zwischen Umwelt und Gesundheit: so werden erfolgversprechende Kommunikationsinhalte benannt, Zielgruppendifferenzierungen vorgestellt und erläutert sowie konkrete Vorschläge für geeignete Kommunikationsformen gemacht. Diese Vorschläge richten sich sowohl auf die Ebene kommunaler Kampagnen und Projekte wie auch auf spezielle Landesaktivitäten. Insgesamt ergibt sich ein ausführlicher Leitfaden, der in anschaulicher Form zahlreiche Anregungen für Akteure in unterschiedlichen Aktivitätszusammenhängen bringt.

Für die Umsetzung auf Landesebene werden drei Vorschläge gemacht:

- Ausschreibung eines Landeswettbewerbs „Gesund mobil“,
- Erstellung einer Broschüre für die Öffentlichkeit zum Thema „Umwelt, Verkehr und Gesundheit“ und
- Aufbau einer Internetbibliothek „Umwelt, Gesundheit und Verkehr“.

In Nordrhein-Westfalen sind die beiden ersten Vorschläge umgesetzt worden. Ein weiterer Impuls in diesem Projekt ist die Aufnahme des Themas „Betriebliches und kommunales Mobilitätsmanagement“ in das APUG NRW.

Downloadfassung des Projektberichts unter:

www.apug.nrw.de/pdf/kommunikationsinhalte.pdf



Staatssekretär Dr. Alexander Schink mit den Preisträgern und den Mitgliedern der Jury

Landeswettbewerb „GesundMobil“

Basierend auf dem vorgenannten Projektergebnis wurde vom MUNLV Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit den für Verkehr und Gesundheit zuständigen Landesministerien und den kommunalen Spitzenverbänden im März 2005 ein Landeswettbewerb „GesundMobil“ ausgeschrieben. Der Wettbewerb gab Städten, Kreisen und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen Gelegenheit, beispielhafte Lösungen zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins zum Zusammenhang von Verkehr, Umwelt und Gesundheit mit Auswirkungen auf das individuelle Mobilitäts- und Gesundheitsverhalten darzustellen. Im Rahmen des Wettbewerbs wurden gute Ideen gesucht, um den Anteil von Fußgängern und Radfahrern in den Innenstädten zu erhöhen. Auch Projekte und Kampagnen, die den Zusammenhang zwischen mehr Bewegung und einem größeren körperlichen Wohlbefinden herausstellen, konnten eingereicht werden.

Die Städte Bielefeld, Brühl und Ibbenbüren wurden ausgezeichnet.

Der 2. Landeswettbewerb „GesundMobil“ im Jahr 2007 stand unter dem Motto „Kommunales und betriebliches Mobilitätsmanagement – Gemeinsam aktiv für Klimaschutz, Umwelt und Gesundheit“. Kommunen, Wirtschaftsunternehmen und andere betriebliche Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen waren aufgefordert, darzustellen wie durch Mobilitätsmanagementkonzepte die Lärm- und Luftschadstoffbelastungen durch motorisierten Straßenverkehr verringert und gleichzeitig auch positive Effekte für den Klimaschutz erzielt werden können. Die

eingereichten Bewerbungen haben gezeigt, dass zu diesen Themen viele Ideen entwickelt worden sind. Ausgezeichnet wurden:

Die **AOK Westfalen-Lippe** für das Projekt „Mit dem Rad zur Arbeit“, das durch eine jährliche Auslobung die positiven Effekte von regelmäßiger Bewegung den Menschen, aber auch den Unternehmen bewusst macht und für das Projekt der AOK „Walking Bus – der aktive Schulweg“, das die tägliche Aktivierung von Kindern der ersten beiden Klassen auf dem Weg zur Schule zum Ziel hat.

Die **Stadt Aachen** für ihr „Partnerschaftskonzept für Luftgüte und schadstoffarme Mobilität“, das einen Luftreinhalte-Kodex, eine Marketing-Kampagne „Pro-Job-Ticket“ und die Einrichtung einer Fachstelle für betriebliches Mobilitätsmanagement umfasst.

Die von **Bodenschwingsche Anstalten Bethel** für das Projekt „Verkehrs- und Mobilitätsmanagement – unterwegs im Bethel“, das sich seit 1998 zum Ziel setzt, den Verkehr in Ortsteil Bethel sozial- und umweltverträglich sowie ökonomisch zu optimieren.

Die **Stadt Düsseldorf** für die Nachrüstung von rd. 120 Diesel-Fahrzeugen mit Partikelfiltern und die Beschaffung von 40 Fahrzeugen mit Erdgasbetrieb. Mittelfristiges Ziel ist die komplette Umstellung des Fuhrparks auf Erdgasbetrieb.

Die **Rheinbahn AG** für das Projekt „Sauber unterwegs – Umweltfreundliche Busse in Düsseldorf“, das die Bemü-

hungen der Kommune zur Verbesserung der Luftqualität durch die Beschaffung von Bussen mit Abgasnorm Euro 5 sowie die Nachrüstung der Busse mit Partikelfilter unterstützt.

Der **Bundesdeutsche Arbeitskreis für umweltbewusstes Management e.V. (B.A.U.M.)** und die Stadt Essen für Aktionstage mit dem Thema „Fit in nachhaltiger Mobilität“. Dabei handelte es sich um die Durchführung von innerbetrieblichen Mobilitätstagen mit täglich wechselnden Angeboten z. B. zu den Themen Öffentlicher Nahverkehr, Radverkehr, Fahrgemeinschaften, Gesundheit und Verkehrssicherheit, um Beschäftigte des Rathauses für eine umweltverträgliche und effiziente Mobilitätsabwicklung auf Dienstreisen und der Fahrt zur Arbeit zu gewinnen.

Die **Essener Verkehrs-AG** für die Image-Kampagne „Klimahelden“, die vermitteln soll, dass jeder einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann, wenn anstelle des Autos die Busse und Bahnen der Essener Verkehrs-AG genutzt werden.

Die **Stadt Lüdenscheid** für das Projekt „Lüdenscheid auf Schritt und Tritt – Fußgängerstadtplan mit Entdeckertipps“, das das Zufußgehen als umweltfreundliche und gesunde Mobilitätsform fördern möchte. Der Fußgängerstadtplan ist im Rahmen der Lokalen Agenda 21 in Kooperation zwischen der Stadt Lüdenscheid und der ehrenamtlichen Arbeitsgruppe „Stadtentwicklung und Verkehr“ entwickelt worden.

Der **Kreis Unna** für die Projekte „Schulberatung Bus & Bahn“ und „mobil&job – Betriebliches Mobilitätsmanagement“, die die umweltfreundliche Mobilität fördern sollen. Das Projekt „Schulberatung Bus & Bahn“ will Schülern weiterführender Schulen den öffentlichen Personennahverkehr als umweltfreundliche Alternative zum Individualverkehr frühzeitig nahebringen. Die Initiative „mobil&job“ bietet Unternehmen, die betriebliche Mobilitätsmanagementsysteme einführen wollen, einen kostenlosen „Alles aus einer Hand Service“ an.

Das **APUG NRW** unterstützt seit 2005 die jährlich stattfindende Kampagne von AOK und ADFC „Mit dem Rad zur Arbeit“.



Weitere Informationen hierzu sind per Internet abrufbar u. a. unter: www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de

Broschüre „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“



Die Broschüre, die inzwischen in einer zweiten aktualisierten Version vorliegt, informiert darüber, wie Mobilität so gestaltet werden kann, dass ein aktiver Beitrag zu mehr Umwelt- und Gesundheitsschutz geleistet werden kann. Sie erläutert die gesundheitsbezogenen Regelungen für Feinstaub und Stickoxid und enthält aktuelle Informationen über Fahrzeugplaketten und Umweltzonen. Möglichkeiten, die jeder Bürger hat, durch das individuelle Mobilitätsverhalten zu mehr Umwelt- und Gesundheitsschutz und damit zu mehr Lebensqualität beizutragen, werden aufgezeigt.

Downloadfassung der Broschüre unter: www.apug.nrw.de/pdf/v-u-g.pdf

Betriebliches und kommunales Mobilitätsmanagement

Auch betriebliches und kommunales Mobilitätsmanagement kann ein Beitrag zu mehr umwelt- und gesundheitsverträglichem Verkehr leisten. Dieses Thema wird allgemein vor allem unter Kosten-Aspekten - wie Parkplatzreduzierung, Ersparnis bei den individuellen Mobilitätskosten - diskutiert. Es beinhaltet aber auch andere Potenziale. Bewegung aus eigener Muskelkraft erhöht die Fitness und senkt den Krankenstand im Unternehmen, trägt zu Reduzierung der Umweltbelastung bei und hat so auch einen Beitrag an der Gesundheit aller. Ein verändertes Mobilitätsverhältnis wirkt sich auch positiv für den Klimaschutz aus.

APUG NRW will dem betrieblichen und kommunalen Mobilitätsmanagement durch Pilotprojekte zu einer weiteren Verbreitung verhelfen. Um Wissen und Erfahrungen für künftige Handlungsperspektiven zu erhalten, wurde ein **Modellvorhaben zum betrieblichen und kommunalen Mobilitätsmanagement** in Bielefeld unter wissenschaftlicher Begleitung durch das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS) durchgeführt. Das Modellvorhaben hat gezeigt, dass es zu einer weiteren Verbreitung des betrieblichen und kommunalen Mobilitätsmanagement im Land Nordrhein-Westfalen notwendig ist, die betriebswirtschaftlichen Vorteile von Mobilitätsmanagementsystemen für Wirtschaftsunternehmen durch Kampagnen herauszustellen. Wirtschaftsunternehmen, die sich mit der Einführung von Mobilitätsmanagementsystemen befassen, sollten Ansprechstellen zur Verfügung stehen, die z. B. durch die Vermittlung von Erfahrungen und fachlicher Beratung diesen Prozess begleiten und unterstützen. Weitere Einzelheiten hierzu unter:

www.apug.nrw.de/pdf/mobilitaetsmanagement-bielefeld.pdf.



Mobilität fördert die Gesundheit

Dies ist das Ergebnis einer Literaturrecherche über die gesundheitsrelevanten Effekte eines alternativen, bewegungsfördernden Mobilitätsverhalten, die von der Universität Bielefeld im Rahmen des APUG NRW durchgeführt wurde. Diese Literaturrecherche gibt einen guten Überblick über die Chancen und möglichen positiven Effekte des betrieblichen und kommunalen Mobilitätsmanagements für Unternehmen. Dazu zählen neben der Verbesserung des Gesundheitszustandes eine höhere Mitarbeitermotivation, finanzielle Einsparungen und eine Imageverbesserung der Unternehmen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.apug.nrw.de/pdf/betr_mob.pdf.

Resümee zum Themenfeld "Verkehr"

Mit den bisher abgeschlossenen Projekten sind Arbeitsmaterialien entstanden, die insbesondere den Umwelt- und Verkehrsbehörden auf der lokalen Ebene zur Unterstützung bei Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung von Belastungen durch Luftschadstoffe und Lärm als Beurteilungs- und Entscheidungshilfen zur Verfügung gestellt werden. Erstmals werden in diesen Studien Luftschadstoffe und Lärm gemeinsam betrachtet. Die Ergebnisse dieser APUG-NRW-Studien sind u. a. in einen Bericht der Arbeitsgruppe „Umwelt und Verkehr“ der Umweltministerkonferenz der Bundesländer eingeflossen.

Aktuelle Anwendungsbeispiele der gewonnenen Erkenntnisse aus diesem Schwerpunkt stellen u. a. die in Nordrhein-Westfalen aufgestellten Luftreinhalte- und Aktionspläne dar. Sie dienen der Einhaltung der durch die EU vorgegebenen Qualitätsanforderungen (EU-Luftqualitätsrahmenrichtlinie) zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung in den europäischen Ballungsräumen.

Ein zweiter Schwerpunkt im Themenbereich Verkehr richtet sich auf die Sensibilisierung sowohl der Entscheidungsträger/-innen in Politik und Verwaltung als auch der Öffentlichkeit für die komplexen Wirkungszusammenhänge zwischen Verkehr, Umwelt und Gesundheit. Das APUG NRW unterstützt Konzepte zu umwelt- und gesundheitsverträglicherer Mobilität und stellt Informationsmaterial für die Öffentlichkeit zur Verfügung.



4. Gesundes Wohnen

Einflüsse von Wohnung und Wohnumfeld auf Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität stehen außer Frage: gesundes Wohnen ist ein elementares Bedürfnis. Da sich die Bevölkerung in westlichen Industrieländern heute überwiegend in geschlossenen Räumen aufhält, kommt der Qualität der Innenraumluft eine besondere Bedeutung für die Gesundheit zu. Sie wird u.a. beeinflusst durch Baustoffe, durch Einrichtungsgegenstände und durch das Verhalten der Bewohner. Das Thema energetische Sanierung hat vor dem Hintergrund steigender Preise für Energieträger und Klimaveränderungen enorm an Bedeutung gewonnen. Auch der demografische Wandel und sich ändernde Sozialstrukturen führen zu Veränderungen im Wohnungsbaubestand. Bei den anstehenden Veränderungen an Wohngebäuden ist es oft ohne großen zusätzlichen Aufwand möglich, Wohnverhältnisse gesundheitsgerechter zu gestalten. Hier gilt es Informationen zu vermitteln, Gesundheitsbewusstsein zu erhöhen und die Aufmerksamkeit auf die Aspekte zu lenken, die bereits mit kleinen Veränderungen zu einem verbesserten Innenraumklima beitragen können.

Wohnhygiene hat eine lange Tradition. Nach und nach ist ein ganzes Spektrum unterschiedlicher Faktoren in den Blickpunkt gerückt, darunter Raumklima, Schimmelpilze, Innenraumschadstoffe, Verbrennungsprodukte, Lärmbelastungen, Barrierefreiheit sowie Gelegenheit für Sport und Spiel. In einer großen Studie „Wohnen und Gesundheit“ hat die Weltgesundheitsorganisation eine Anzahl dieser Faktoren untersucht. Informationen finden Sie hierzu unter www.apug.de/leben/wohnen/housing-and-health.htm, sowie in englisch unter www.euro.who.int/Housing.

Durch eine intensive öffentliche Diskussion hat sich in der Bevölkerung eine erhöhte Sensibilität entwickelt, die sich auf Merkmale gesunden Wohnens und auf eine entsprechende Vermeidung von Schadstoffbelastungen in Wohnräumen richtet. Das APUG NRW nimmt diese positive Grundstimmung auf und liefert Beiträge zur Konkretisierung der weit verbreiteten Bereitschaft bei Laien und Experten, selbst wirksame Beiträge zum nachhaltigen Gesundheitsschutz im individuellen Wohnbereich zu leisten.

Ziele im Themenfeld „Gesundes Wohnen“

- Erkennung, Vermeidung und Verringerung von baustoffgebundenen Schadstoffquellen in der Innenraumluft von Wohnungen
- Reduzierung von gesundheitlichen Belastungen während und nach Modernisierungs- und Renovierungsarbeiten an älteren Wohngebäuden

Für das APUG NRW liegt in diesem Themenfeld ein vorrangiger Schwerpunkt bei der Erkennung, Vermeidung und Verringerung von Schadstoffquellen, die durch Baumaterialien in die Innenraumluft von Wohngebäuden gelangen können. Dieses Thema hat in Nordrhein-Westfalen eine besondere Bedeutung, da die Mehrzahl der Wohngebäude älter als 25 Jahre ist und somit aus einer Zeit stammt, in der die Kenntnis über Schadstoffe in Baumaterialien noch nicht so ausgeprägt oder noch nicht so bewusst war wie heute.

An Wohngebäuden dieser Altersklasse werden häufig Modernisierungs- oder Renovierungsarbeiten durchgeführt – sei es um die Energieeffizienz zu erhöhen oder um z.B. im Mietwohnungsbau Wohnungsgrößen an eine geänderte Nachfragesituation anzupassen. Laien, die diese Arbeiten durchführen, aber auch Baufachleuten fehlen häufig die erforderlichen Kenntnisse und Informationen über gesundheitlich problematische Baumaterialien.

Ziel ist es, den Transfer aktueller wissenschaftlicher und baufachlicher Erkenntnisse in die Praxis des Bauens, Modernisierens und Sanierens zu fördern. Zielgruppen sind in erster Linie Baufachleute, aber auch die ständig wachsende Zahl der Heimwerker und natürlich Menschen, die sich dafür interessieren, wie ihr unmittelbares Wohnumfeld beschaffen ist und wie sie selbst etwas zur Verbesserung der Wohnqualität tun können. Leitfäden für Fachleute und Broschüren für Laien sind die Mittel, mit denen dieser Transfer erreicht werden soll.

Nachfolgend werden exemplarisch Informationen zu Schwerpunkten und Ergebnissen der bisherigen Arbeiten dargestellt.

Gesundheitsbewusst modernisieren



Hintergrund

In Nordrhein-Westfalen gibt es derzeit ca. sieben Millionen Wohnungen, überwiegend in älteren Gebäuden, die Problemstoffe enthalten können und unter gesundheitlichen Gesichtspunkten nicht optimal ausgestattet sind. Fast 80% dieser Wohnungen sind älter als 25 Jahre. Einzelne Problemstoffgruppen wurden bereits aufgearbeitet, es fehlen aber Beispiele für Gebäudetypen mit einer vollständigen Darstellung der unterschiedlichen gesundheitsrelevanten Schwachstellen.

Baufachleute wie Architekten und Handwerker lernen in ihrer Ausbildung nur wenig über die gesundheitlichen Wirkungen von Schadstoffen, die in Baumaterialien enthalten sein können. Die Wohnungsnutzenden werden daher in dieser Hinsicht häufig nicht optimal beraten.

Vorgehen / Arbeitsschritte

Ziel ist die Lokalisierung gesundheitsrelevanter Schwachstellen an verschiedenen Gebäudetypen. Für Nutzer, Eigentümer und Baufachleute sollen Hilfestellungen gegeben werden, bei der Sanierung auf gesundheitliche Aspekte stärker als bisher zu achten und dabei insbesondere auch Wechselwirkungen der verschiedenen Sanierungsmethoden und -ziele zu berücksichtigen.

Der Leitfaden „Gesundheitsbewusst modernisieren. Wohngebäude von 1950 bis 1975“ wendet sich an Bau fachleute. Er zeigt auf, in welchen Bauteilen mit Schadstoffen zu rechnen ist, wie diese sicher erkannt werden können, wie im Fall einer konkreten Belastung vorzugehen ist und wie bei Modernisierungen Gesundheitsgefährdungen vermieden werden können. Der Leitfaden zeigt zudem auf, wie Aspekte des vorbeugenden Gesundheitsschutzes bei der Planung und Durchführung von baulichen Maßnahmen zu berücksichtigen sind.

www.apug.nrw.de/inhalte/wohnen.htm

Für Laien sind die wichtigsten Ergebnisse aus dem Leitfaden in einem eigenen **Ratgeber „Häuser und Wohnungen gesundheitsbewusst modernisieren“** zusammengefasst. Mit praktischen Hinweisen für das Erkennen von schadstoffhaltigen Baumaterialien unterstützt die Broschüre bei Umbau- und Renovierungsplänen.
www.apug.nrw.de/pdf/modernisierungsratgeber.pdf

Ein **Faltblatt** mit Tipps und praktischen Informationen zum Thema „**Clever modernisieren – Gesünder Wohnen**“ ist ebenfalls erhältlich. Es wendet sich an Bürger, die Renovierungen planen und in diesem Zusammenhang über die Wohnqualität ihrer Räume nachdenken. Hier werden allgemeine Tipps zum gesunden Wohnen und zum gesundheitsbewussten Modernisieren gegeben, ferner Hinweise auf weitere Ratgeber und Informationsquellen zu diesem Thema.

<http://www.apug.nrw.de/pdf/modernisieren.pdf>

Umweltzeichen für Bauprodukte



Hintergrund

Der Mensch hält sich – statistisch betrachtet – die meiste Zeit in geschlossenen Räumen auf. Im Alter von 25-69 Jahren sind dies im Mittel täglich etwa 20 Stunden, davon 14 Stunden in der eigenen Wohnung. Angesichts dieser Tatsache haben schadstoffarme, gesundheitlich unbedenkliche und umweltverträgliche Baustoffe eine große Bedeutung für die Gesundheit. Für Verbraucher ist es jedoch schwer, die Gesundheits-, Umwelt- und Qualitätseigenschaften von Baustoffen zu beurteilen. Neben der generellen Verfügbarkeit umwelt- und gesundheitsverträglicher Bauprodukte spielt daher die Erkennbarkeit dieser Produkte eine wichtige Rolle. Es gibt bereits verschiedene Produktkennzeichnungen, diese sind aber häufig für Verbraucher nicht transparent.

Vorgehen / Arbeitsschritte

Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Transparenz bei den vorhandenen Umweltqualitätszeichen (Label) für Bauprodukte.

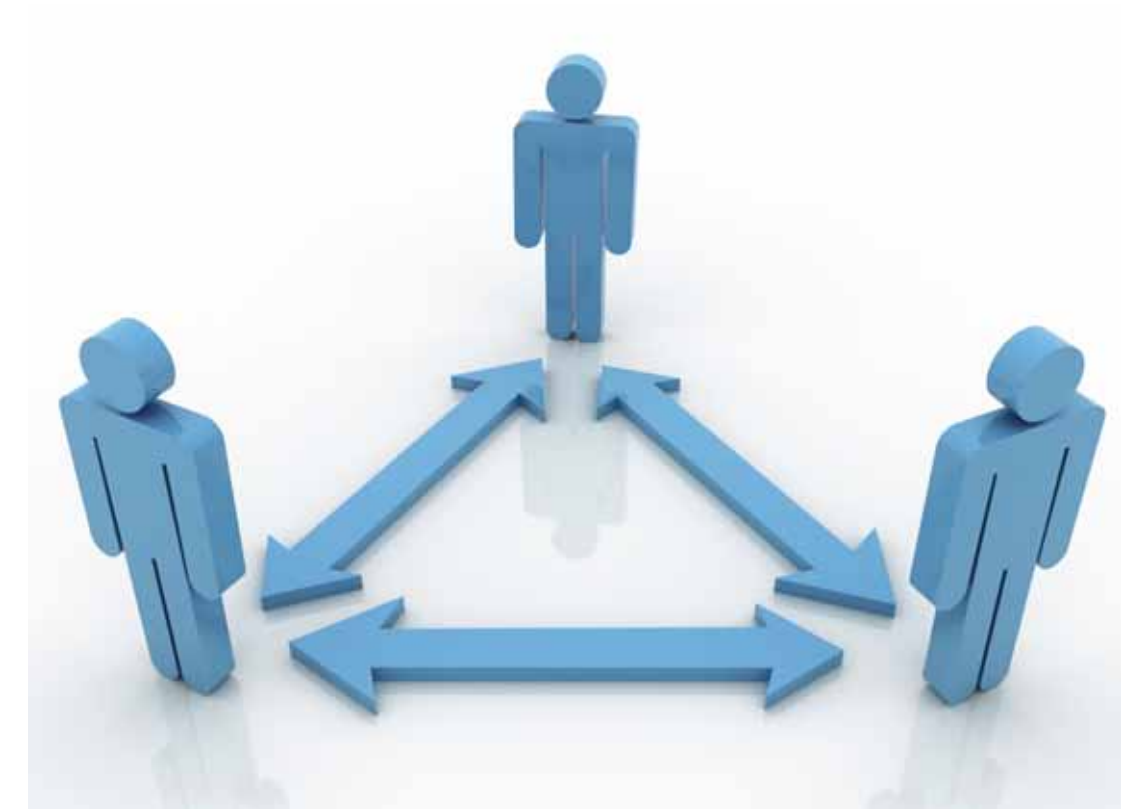
Lizenzgeber geben anhand eines Fragebogens die ihrem Label zugrunde liegenden Kriterien an. Diese Angaben werden dann mit Hilfe der Vergabeunterlagen überprüft, ausgewertet und anschaulich aufbereitet. Somit können die Verbraucher beim Kauf von Bauprodukten selbst entscheiden, welche Kriterien für sie wichtig sind und welches Label diese Kriterien berücksichtigt. Um eine Bewertung und Vergleichbarkeit des Leistungsspektrums der Umweltzeichen untereinander zu ermöglichen, sollen für die einzelnen Produktgruppen die relevanten Parameter und Messgrößen für die Gebrauchstauglichkeit, Gesundheitsverträglichkeit und Umweltverträglichkeit festgelegt werden.

Bei der Modernisierung von Gebäuden bietet sich die Chance, möglichst umwelt- und gesundheitsverträgliche Baustoffe einzusetzen. Die Broschüre "Umweltzeichen für Bauprodukte. Bauprodukte gezielt auswählen – eine Entscheidungshilfe" erleichtert die Auswahl gesundheitsverträglicher Baumaterialien – je nach Zweck und Einsatzziel. Mit Hilfe dieser Publikation können Verbraucher unkompliziert die Aussagekraft und Qualität verschiedener Gütesiegel vergleichen. Auf dieser Basis können sie begründet entscheiden, welchen Bauprodukten sie den Vorzug geben wollen.

Resümee zum Themenfeld “Gesundes Wohnen”

Das APUG NRW hat über seine Beiträge zum Gesunden Wohnen wesentliche Akzente für eine künftig verbesserte gesundheitliche Situation im Wohnbereich gesetzt und entsprechende Hilfestellung zur Verfügung gestellt: Mit Entscheidungshilfen bei der Auswahl auf dem Markt befindlicher Baumaterialien sowohl für Neubauten wie auch für Modernisierungen wurde ein Beitrag zu einem künftig geänderten Verbraucherverhalten auf diesem Sektor geleistet. Dieser Aspekt gewinnt vor dem Hintergrund der aktuellen Bemühungen um Klimaschutzmaßnahmen im Baubestand und den damit verbundenen Modernisierungsarbeiten zusätzlich an Bedeutung. Die Erläuterungen zu der Aussagekraft der Vielzahl von Umweltzeichen von Bauprodukten verbessern den Verbraucherschutz in diesem Bereich. In ähnlicher Weise praktisch und alltagstauglich reduziert der Modernisierungsratgeber Fehlermöglichkeiten in den vielfältigen Entscheidungsprozessen, denen sich Laien, aber auch Fachleute in Bau- und Modernisierungsprozessen stellen müssen. Das APUG NRW hat damit in anschaulicher Weise seine Stärke zur interdisziplinären Zusammenarbeit der verschiedenen Ressorts, Sparten und Aktivitätsbereichen nutzen können – im Interesse des vorbeugenden umweltbezogenen Gesundheitsschutzes.

Eine Erweiterung des Themenbereichs Wohnen auf das Wohnumfeld ist beabsichtigt. Um auszuloten, inwieweit das APUG NRW hier praxisorientierte Ansätze realisieren kann, werden mögliche Schnittstellen zum Programm „Soziale Stadt“, u.a. im Rahmen von zwei Diplomarbeiten an der Fakultät für Raumplanung der Universität Dortmund, untersucht.



5. Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz

Gute Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz – vor allem zwischen Behörden und Öffentlichkeit – sind eine Voraussetzung dafür, dass behördliche Entscheidungen nicht nur für, sondern mit den Bürgern getroffen werden können. Sie können die Transparenz von Entscheidungsprozessen erhöhen und somit das Vertrauen in das Handeln der Verwaltung steigern. Aber auch die Kommunikation zwischen Behörden ist ein wichtiger Faktor, wenn es z.B. darum geht, die Belange des Umwelt- und des Gesundheitsschutzes in Planungs- oder Genehmigungsverfahren einzubringen. Neben einer Verbesserung der Qualität von Entscheidungen können auch positive Effekte bei der Effektivität und Effizienz von Entscheidungsprozessen und der Rechtssicherheit erreicht werden.

Ziele im Themenfeld Dialogstrukturen

- Transparenz von Entscheidungsprozessen erhöhen
- Kommunikationskultur und Dialogfähigkeit zwischen Bürgern und Behörden verbessern
- Zusammenarbeitsstrukturen zwischen Behörden verbessern

APUG NRW analysiert solche Dialogstrukturen exemplarisch und leitet daraus Empfehlungen für die Handelnden ab. Dieses Themenfeld soll künftig als Querschnittsaktivität im APUG NRW fortgeführt werden.

WLAN

Als erstes Beispiel erfolgte im Jahr 2004 eine Analyse bestehender Informations- und Dialogstrukturen am Beispiel der damals relativ neuen Funknetztechnik WLAN (= Wireless Local Area Network - drahtloses lokales Netzwerk). Der Ursprung dieses Projekts liegt in der Mobilfunkvereinbarung Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2003, in der sich Mobilfunkbetreiber und kommunale Spitzenverbände zur Mitwirkung an Gesprächen der Landesregierung zu Chancen und Risiken neuer und zukünftiger Funktechnologien bereit erklärt hatten. In zwei Studien wurden eine Sachstandsermittlung zur Netzwerktechnologie WLAN und eine Untersuchung über Information und Kommunikation zu diesem Thema durchgeführt. Für die Zielgruppen Öffentlichkeit, Schulen und Unternehmen wurden Strategien für eine zielgruppengerichtete Information und Kommunikation entwickelt. Darüber hinaus wurden aus diesem Projekt verallgemeinerbare Vorschläge für eine gute Kommunikation abgeleitet. Darauf aufbauend wurde ein Faltblatt mit Tipps und praktischen Informationen zum Umgang mit WLAN herausgegeben.

www.apug.nrw.de/pdf/information-kommunikation_wlan.pdf

Während die „Sachstandsermittlung zur Netzwerktechnologie WLAN“ vor allem über die Technik, die Verbreitung, Einsatzgebiete und mögliche gesundheitliche Wirkungen informiert, stehen im Projekt „Sachstandsermittlung zu Information und Kommunikation über Chancen und Risiken neuer Informationstechnologien am Beispiel von WLAN“ die Aspekte der Kommunikation und Information im Vordergrund. Dabei wird auch auf die diesbezüglichen Erfahrungen mit dem Mobilfunk eingegangen. Methodisch wurde einerseits eine Medienanalyse zu den Aussagen von Akteuren/Fachleuten durchgeführt, die sich mittels Informationen und Kommunikationsbeiträgen zu Pro- bzw. Contra-Aspekten der WLAN-Technologie und ihrer möglichen (u.a. gesundheitlichen) Folgen geäußert hatten. Ergänzend wurden eine Analyse der Wahrnehmung dieser in den Informationsmedien gestreuten Botschaften vorgenommen und eine Informationsbedarfserhebung durchgeführt. Anhand der Ergebnisse wurden für die Zielgruppen Öffentlichkeit, Schulen und Unternehmen jeweils zwei Informationsstrategien zu Chancen und Risiken von WLAN erarbeitet.

www.apug.nrw.de/pdf/funknetztechnik_wlan.pdf

Umwelt- und Gesundheitsbelange in kommunalen Planungsverfahren

Eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Entwicklungen sind vorausschauende und vorsorgende Planungen. Dabei kommt Umwelt- und Gesundheitsbelangen eine besondere Bedeutung zu, wie in den beiden ersten APUG-NRW-Foren von den Teilnehmern sehr deutlich artikuliert worden ist. APUG NRW hat dieses Thema im Rahmen von zwei Projekten aufgegriffen, die Zusammenarbeitsstrukturen der Verwaltung bei kommunalen Planungsverfahren betreffen. Die Novelle des Baurechts im Jahre 2004 hat die Notwendigkeit eines effektiven Zusammenwirkens der kommunalen Dienststellen auch zur Berücksichtigung der Belange von Umwelt und Gesundheit hervorgehoben. Dabei ist es wichtig, die Potenziale, die Umweltschutzmaßnahmen für die Gesundheit der Menschen haben, zu erkennen und die bestehenden Synergien im Planungsverfahren auszuschöpfen.

Mit der Unterstützung des Städtetages Nordrhein-Westfalen wurde 2004/2005 unter Beteiligung von vier kreisfreien Städten ein Projekt, das sich mit der Berücksichtigung von Umwelt- und Gesundheitsaspekten in kommunalen Planungsverfahren beschäftigt, durchgeführt. Anhand von praktischen Beispielen der Bauleitplanung wird aufgezeigt, wie Umwelt- und Gesundheitsbelange mit möglichst geringem Aufwand in Planungsverfahren eingebracht und berücksichtigt werden können. Hemmnisse und Defizite werden dabei genauso angesprochen, wie konkrete Verbesserungsvorschläge für die Zusammenarbeitsstruktur der Planungs-, Umwelt- und Gesundheitsverwaltungen. Der Projektabschlussbericht enthält zahlreiche, aus den praktischen Erfahrungen abgeleitete Impulse für die Optimierung der Zusammenarbeitsstrukturen.

Ein Folgeprojekt, das die in den Kreisen und kreisangehörigen Gemeinden vorhandenen Strukturen berücksichtigt, wurde im Jahr 2006 durchgeführt.

Die Projektberichte sind als Download erhältlich unter:

www.apug.nrw.de/pdf/planungsverfahren.pdf

und

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht_kommunale_zusammenarbeitsstrukturen.pdf

Dialogstrukturen am Beispiel von Betriebsbereichen nach Störfallrecht

Die Störfallverordnung (12. BImSchV) sieht schriftliche Informationen über den Betrieb und Maßnahmen bzw. Verhaltensweisen für die Nachbarschaft, die von einem evtl. Störfall betroffen sein könnte, verbindlich vor. Diese Informationen werden jedoch von den Beteiligten häufig als nicht ausreichend angesehen, um das Vertrauen der Nachbarschaft in Sicherheitsmaßnahmen zu erlangen. Die Bandbreite der möglichen modernen Kommunikationsformen ist aktuell sehr groß. Unternehmen versuchen z.B. durch begleitende Aktivitäten die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Störfallinformation zu lenken und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Unternehmen und Anwohnerschaft zu erreichen. Eine gute Kommunikationsstruktur kann in jedem Fall zur Vermeidung von Konfliktsituationen beitragen, Transparenz und Glaubwürdigkeit stärken und letztendlich zur Standortpflege, -akzeptanz und -sicherung der Unternehmen beitragen.

Welche Formen und Instrumente der Kommunikation sich als hilfreich erweisen, wurde im Rahmen einer Literatur- und Internetrecherche am Beispiel von Betriebsbereichen nach Störfallrecht ermittelt. Gute-Praxis-Beispiele werden vorgestellt sowie Empfehlungen für die Gestaltung und Optimierung des Dialogs abgeleitet. Aufgrund der hohen Bevölkerungs- und Industriedichte hat diese Thematik für Nordrhein-Westfalen eine besondere Relevanz. An dem Projekt waren Unternehmen, Behörden, Naturschutzverbände und der Verband der Chemischen Industrie (VCI) beteiligt.

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht-dialogstrukturen.pdf

Störfallinformation

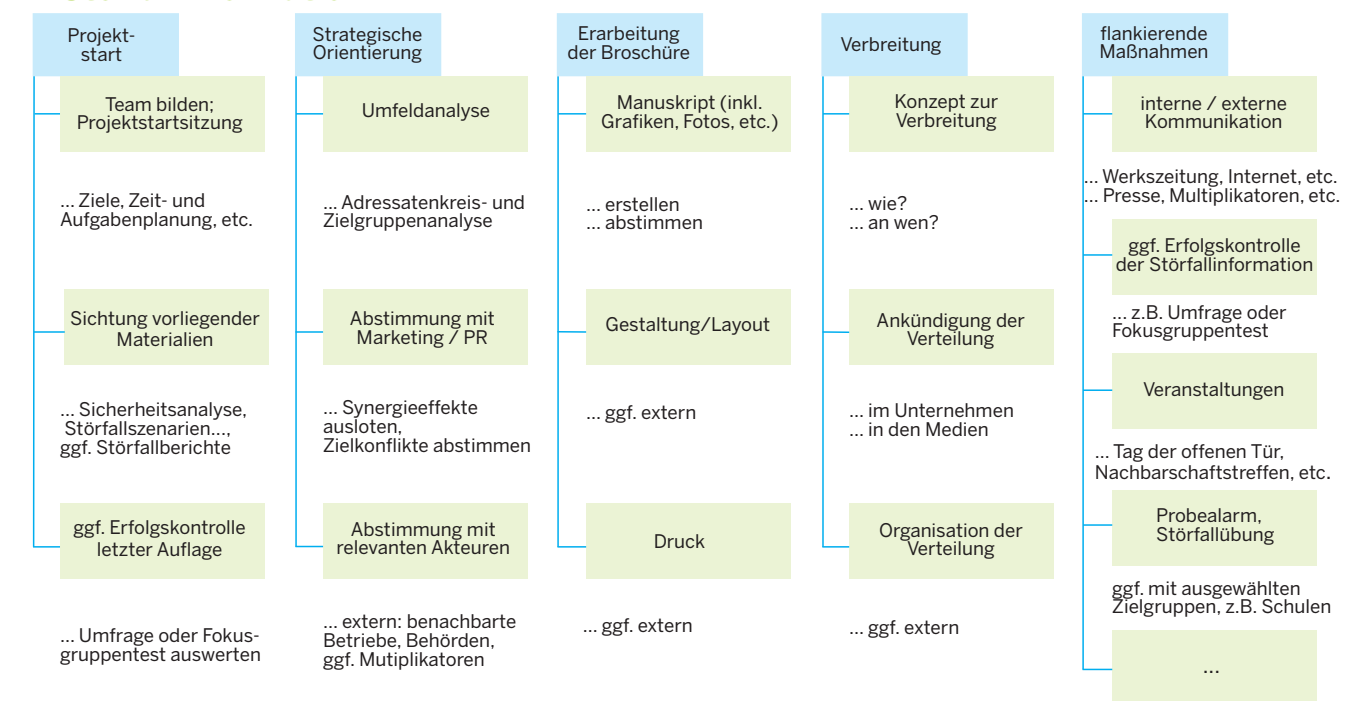


Abbildung 5: Flankierende Maßnahmen zur Verteilung der Störfallinformationen

Kommunikation und Vernetzung

Kommunikation ist wichtig. Nicht nur um sich mitzuteilen, sondern auch um wahrgenommen zu werden. Das APUG NRW nutzt deshalb viele verschiedene Kommunikationsmittel um sich und sein Anliegen deutlich zu machen. Neben den eigenen Publikationen bedient sich APUG NRW Foren, Newsletter und Veranstaltungen um Informationen und Ergebnisse in Verwaltung, Politik und Wirtschaft bekannt zu machen.

APUG NRW steht nicht allein. Um dies zu verdeutlichen, werden in dem Punkt „Kooperation und Vernetzung“ die einzelnen Kooperationspartner und Netzwerke dargestellt, die um und mit APUG NRW agieren.



6. Foren APUG NRW

Der interdisziplinäre Ansatz des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes setzt eine breite Beteiligung verschiedener Fachrichtungen, Verwaltungsebenen und gesellschaftlichen Gruppen voraus. Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe und der Arbeitskreise des APUG NRW tragen dem Rechnung. Um die Diskussion über diesen Kreis hinaus mit weiteren Akteuren im Bereich Umwelt und Gesundheit sowie mit angrenzenden Bereichen wie z.B. Verkehr, Planung, Bauen zu fördern und zu initiieren, werden regelmäßig sog. Foren APUG NRW durchgeführt. Damit sollen die umfangreichen Erfahrungen und das Wissen um den umweltbezogenen Gesundheitsschutz zusammengeführt und genutzt werden.

Fachleute aus einschlägigen Verwaltungen auf Landes- und Kommunalebene, aus der Wissenschaft, aus Verbraucher-, Verkehrs- und Naturschutzorganisationen und aus dem Gesundheitswesen sind eingeladen, kritische Rückmeldungen zu geben und ihre Vorschläge für die weitere inhaltliche Ausgestaltung des APUG NRW einzubringen. Die Foren dienen darüber hinaus auch dem interdisziplinären Erfahrungsaustausch und sind ein wichtiges Element zum Aufbau und zur Pflege von Netzwerken. Alle Foren sind im Internet dokumentiert.

Erstes Forum APUG NRW, 16./17.10.2003 in Gelsenkirchen

Ziele des ersten Forums:

- Information über Hintergrund, Strukturen und Inhalte des APUG NRW
- Dialog zwischen Initiatoren des Aktionsprogramms und Fachöffentlichkeit – Gelegenheit zum kritischen Feedback
- Vernetzung der verschiedenen Akteure und Aktivitäten zwischen den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Verkehr, Bauen: vorhandene Kompetenzen bündeln
- Zusätzliche Impulse und Beiträge für das Aktionsprogramm
- Vertiefung der identifizierten Handlungsansätze und Entwicklung von Perspektiven

Rückmeldungen aus dem ersten Forum:

- Zustimmung zu den ausgewählten Themenfeldern
- Betonung der Bedeutung einer praktischen Umsetzbarkeit der Programmaktivitäten vor Ort
- Ressortübergreifende Ziele wichtig zur Gewährleistung von Verknüpfungen und Langzeitperspektiven
- Über interdisziplinäres Handeln Synergieeffekte vorbereiten und erzielen
- Themen Ernährung und Freizeit/Erholung sollen ergänzt werden

www.apug.nrw.de/inhalte/forum1.htm

Zweites Forum APUG NRW, 16./17.11.2004 in Bonn

Ziele des zweiten Forums:

- Information über die bisherigen Ergebnisse des APUG NRW
- Information über aktuelle Entwicklungen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene
- Hinweise und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des APUG NRW
- Förderung von Kooperationen und Netzwerken unter dem Dach von APUG NRW

Rückmeldungen aus dem zweiten Forum:

- Neben den bereits etablierten Themenfeldern im APUG NRW wurde über mögliche neue (Querschnitts-) Themen wie „Vorsorgeprinzip“, „Arbeitsumwelt und Gesundheit“ sowie „Umweltgerechtigkeit und Gesundheit“ diskutiert.
- Die Anregungen sind in die Weiterentwicklung des APUG NRW eingeflossen.

Anlässlich des Forums wurde die im Rahmen von APUG NRW erstellte Broschüre „Verkehr, Umwelt und Gesundheit in der Diskussion – Thesen und Gegenthesen“ in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.

www.apug.nrw.de/inhalte/forum2.htm

Drittes Forum APUG NRW, 11.5.2006, Dortmund

Ziele des dritten Forums:

- Ergebnispräsentation des Aktionsprogramms gegenüber der Fachöffentlichkeit
- Diskussion der Ergebnisse mit Institutionen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Bauen, Planen und Verkehr sowie mit der Fachöffentlichkeit
- Impulse für die Weiterentwicklung des Aktionsprogramms zu erhalten

Das Forum war von 140 Teilnehmern besucht und widmete sich in Plenumsbeiträgen wie Workshop-Arbeitsgruppen den folgenden vier Themenschwerpunkten:

- gesundheitliche Wirkungen von Feinstaub
- Umsetzungsimpulse für umwelt- und gesundheitsverträglicheren Verkehr
- Gesundes Wohnen und Wohnumfeld – Umwelt und Gesundheit in der „Sozialen Stadt“
- Öffentlichkeitsarbeit für Umwelt und Gesundheit

Rückmeldungen aus dem dritten Forum:

- Geplante stärkere Fokussierung auf die Themenfelder „Verkehr“ und „Gesundes Wohnen“ findet breite Unterstützung
- Wohnumfeld soll in Aktivitäten mit einbezogen werden
- Öffentlichkeitsarbeit zum APUG NRW soll verstärkt werden
- Weiterentwicklung des APUG NRW zu einer Plattform für den umweltbezogenen Gesundheitsschutz in Nordrhein-Westfalen

www.apug.nrw.de/inhalte/forum3.htm

Die Ergebnisse der vorstehenden Foren sind in Dokumentationen veröffentlicht worden. Weitere Einzelheiten unter:

www.apug.nrw.de/pdf/gesamtdoku_forum_APUG.pdf

www.apug.nrw.de/pdf/Dokumentation_Forum2_2004_2.pdf

www.apug.nrw.de/pdf/doku_forum3.pdf

7. APUG NRW-Newsletter

Der Newsletter des APUG NRW ergänzt das Spektrum der vielfältigen Publikationen des Aktionsprogramms. Er erscheint seit Anfang 2007 regelmäßig und ist unter www.apug.nrw.de/oben/newsletter.php für Sie zu abonnieren.

Mit diesem Newsletter wird eine ständig steigende Zahl von Abonenten aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft über die aktuellen Projekte und Ergebnisse des APUG NRW informiert. Ferner wird auch über interessante Themen und Praxisbeispiele aus dem umweltbezogenen Gesundheitsschutz in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus informiert. Hinweise auf Veranstaltungen in den Bereichen Umwelt und Gesundheit runden das inhaltliche Spektrum ab. Der APUG NRW Newsletter trägt so dazu bei, die Plattform für den interdisziplinären Austausch zu verbessern.

8. Weitere Veranstaltungen

National

Umwelt und Gesundheit – Luftschadstoffe und Lärm aus dem Verkehr, 3.5.2005

Die am 3. Mai 2005 in der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen (Düsseldorf) in Zusammenarbeit mit dem Städtetag Nordrhein-Westfalen organisierte Veranstaltung richtete sich an Mitarbeiter in kommunalen Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrsbehörden und informierte über Inhalte und Ergebnisse der APUG NRW-Projekte im Themenfeld Verkehr.

Gesundes Wohnen – Gesundes Bauen – Projekte und aktuelle Erkenntnisse, 29.11.2005

Eine weitere Veranstaltung zum Thema „Gesundes Wohnen“ hat am 29. November 2005 in der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf stattgefunden.

Fortbildungsveranstaltung zum Erwerb des Diskjockey-Sachkundenachweises, 16.5.2006

Die bundesweite Aktion zur Einführung eines bundesweiten DJ-Führerscheins wird von APUG NRW unterstützt. Hierzu fand in Duisburg eine Schulung von Diskjockeys über die gesundheitlichen Folgen überlauter Musik, tontechnische Aspekte und haftungsrechtliche Tatbestände mit Prüfung und Zertifizierung statt.

International

Das APUG NRW wurde mit seinen Zielsetzungen, Themenfeldern und Resultaten außer auf innerdeutschen Veranstaltungen auch in zahlreichen fachbezogenen internationalen Zusammenhängen vorgestellt – unter anderem als Beispiel für einen regionalen Ansatz bei der **Vierten Europäischen Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit der europäischen WHO-Mitgliedstaaten im Juni 2004 in Budapest**.

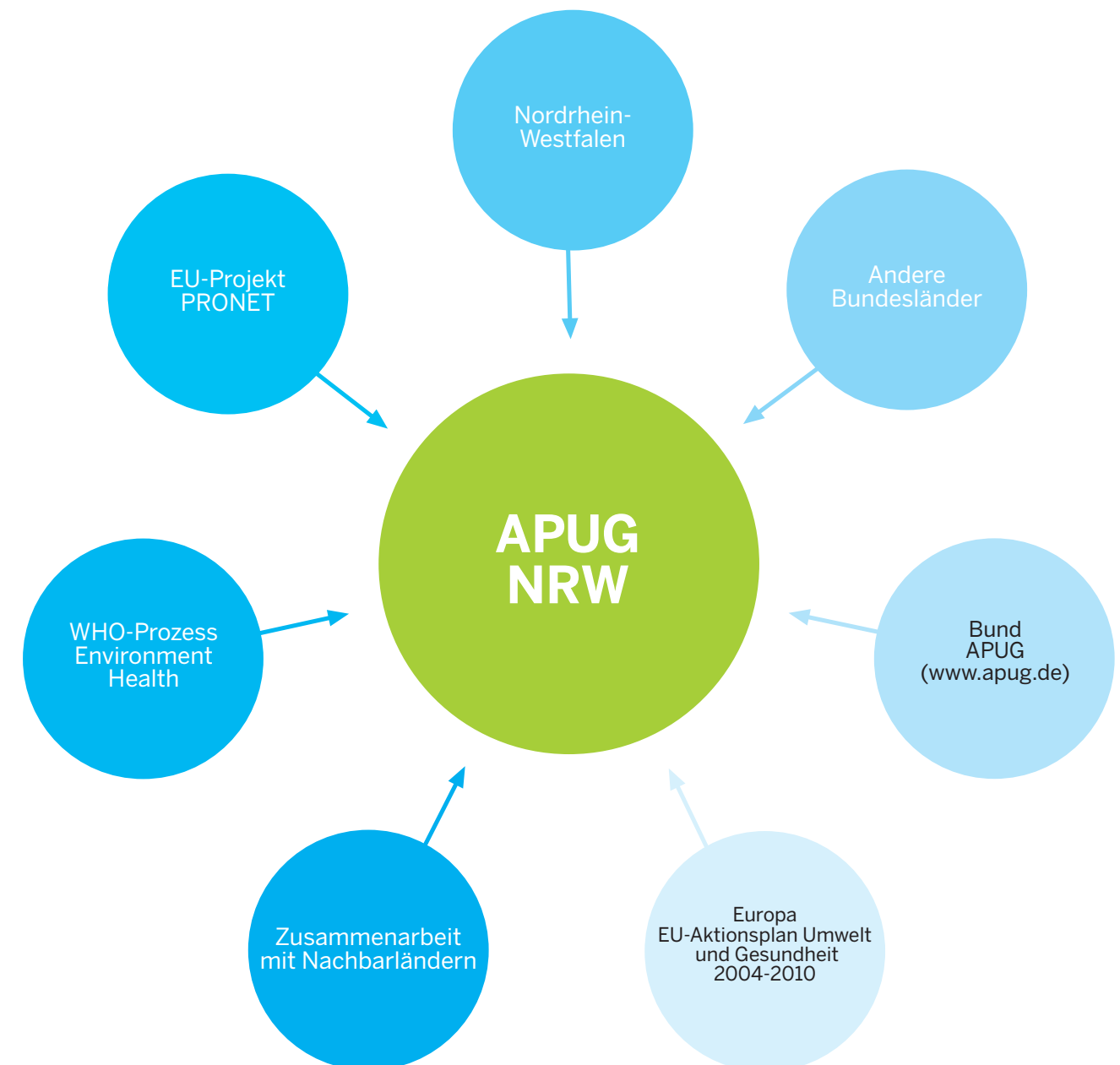
Weitere Präsentationen erfolgten auf der internationalen Konferenz **„European Environment & Health Action Plan 2004-2010: Implementation“** am 2./3. Dezember 2004 in Egmond aan Zee (Niederlande). Hier standen die bisherigen Projektergebnisse aus dem Themenfeld Verkehr im Rahmen des Workshops **„Useful practices on pollution created by traffic and the impact on health: problems and solutions“** im Zentrum der fachlichen Debatte.

Der Schwerpunkt **„Gesundes Wohnen“** wurde auf den WHO-Symposien **„Housing and Health / Wohnen und Gesundheit“** am 29.9.-1.10.2004 (Vilnius) und am 17./18.1.2005 (Bonn) präsentiert.

Im April 2006 hat in Venlo, im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Umweltschutz des MUNLV mit den niederländischen Nachbarprovinzen, eine gemeinsame **„Conference on Environment & Health in Overijssel, Gelderland, Limburg and North Rhine-Westphalia“** stattgefunden. Der Austausch von Informationen und Erfahrungen auf dem Gebiet des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes auf regionaler Ebene und Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit standen im Fokus des

Interesses. In der Präsentation von Praxisbeispielen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen hat die Stadt Bottrop die Ergebnisse des APUG NRW-Projekts im Themenfeld Verkehr zu Minderungspotentialen stadtplanerischer Maßnahmen vorgestellt.

9. Kooperation und Vernetzungen



Organisationen, Verbände und Länder, die mit dem APUG NRW kooperieren und/ oder vernetzt sind.

Nordrhein-Westfalen



In der „Initiative Gesundheitswirtschaft Nordrhein-Westfalen“ der Landesregierung, die Impulse für die zukünftige Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen liefert, ist das APUG NRW als eines von insgesamt zehn Innovationsprojekten ausgewiesen.

Das Thema Prävention ist in den **Gesundheitszielen 2005-2010 des Landes Nordrhein-Westfalen** verankert. Aus dem daraus resultierenden aktuellen **Präventionskonzept** Nordrhein-Westfalen ergeben sich konkrete inhaltliche Verbindungen des APUG NRW zum Gesundheitsbereich. So weist z.B. das Themenfeld „Gesundes Wohnen“ Bezüge zur Sturzprävention mit der Zielgruppe Senioren auf.

Im Themenfeld „Gesundes Wohnen“ ergeben sich außerdem Verknüpfungen zum Netzwerk „**ZukunftBauen Nordrhein-Westfalen**“, zur Initiative „**Mein Haus spart**“ und zum Programm „**Soziale Stadt Nordrhein-Westfalen**“.

Grundsätzlich sind Maßnahmen des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes auch als Beitrag zur gesundheitlichen Prävention zu verstehen. Neben den auf eine Förderung gesundheitsbewusster Lebensstile ausgerichteten Beiträgen insbesondere in den Feldern Ernährung, Wohnen und Mobilität sind weitere Maßnahmen zu erwähnen, die sich auf strukturelle Faktoren mit besonderer Bedeutung für die menschliche Gesundheit konzentrieren. Dies sind vor allem Maßnahmen zur Gewährleistung einer guten Luft- und Wasserqualität sowie Maßnahmen des Lärmschutzes bzw. der Lärminderung. Auch die Berücksichtigung von Umwelt- und Gesundheitsaspekten in Planungsverfahren stellt einen wichtigen Beitrag zur zukunftsfähigen Stadt- und Regionalentwicklung dar.

Diese auf Verbesserung der äußeren Lebensbedingungen abzielenden Instrumente setzen bereits im Vorfeld individuumsbezogener gesundheitsfördernder Maßnahmen an bzw. unterstützen diese. Sie sind im Sinne der Gesundheitsvorsorge wichtige Voraussetzungen und Ergänzungen des breiten Spektrums gesundheitlich bedeutsamer Maßnahmen der Prävention und Prophylaxe.

Andere Bundesländer

Zur Information über aktuelle nationale und internationale Aktivitäten im Bereich Umwelt und Gesundheit findet auf Bund-/Länderebene ein regelmäßiger Austausch zwischen den Umwelt- und Gesundheitsressorts unter Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände statt.

Bund



Das APUG NRW ergänzt das Bundes-APUG insbesondere durch das in Nordrhein-Westfalen sehr intensiv bearbeitete Thema Verkehr, Umwelt und Gesundheit. Die APUG NRW-Projektberichte werden den Bundesbehörden und den anderen Bundesländern zur Verfügung gestellt. Mit dem aktuellen Schwerpunkt auf Innenraumluft im Themenfeld „Gesundes Wohnen“ bestehen zahlreiche Berührungspunkte mit dem Bundes-APUG. Das Themenfeld „Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz“ knüpft u.a. an das Thema Risikokommunikation des Bundes-APUG an.

Europa



Die EU-Kommission hat im Juni 2004 den im Rahmen ihrer Strategie Umwelt und Gesundheit entwickelten „EU-Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004-2010“ veröffentlicht. Dabei wird auf integrierte Ansätze zur Ermittlung und Vermeidung von Gesundheitsgefahren gesetzt, die durch Umweltfaktoren hervorgerufen werden. Ein wichtiges Element ist hierbei die Einbeziehung aller Beteiligten aus den Fachbereichen Umwelt und Gesundheit auf den verschiedenen Ebenen der Verwaltung, der Öffentlichkeit, der Wirtschaft, der Wissenschaft und nichtstaatlicher Organisationen.

Zur Konkretisierung der Ausgestaltung und Umsetzung des Aktionsplans hat im Dezember 2004 eine Tagung der EU-Kommission und der niederländischen Ratspräsidentenschaft stattgefunden, zu der die Mitgliedstaaten eingeladen waren.

Insbesondere die Themen Verkehr (Lärm und Schadstoffe), Innenraumluft, Risikokommunikation und Öffentlichkeitsbeteiligung hatten dort einen hohen Stellenwert. Auch die weiteren inhaltlichen Schwerpunkte (Informationssysteme/Indikatoren (u.a. zu Luftreinhalte und Lärmschutz), Humanbiomonitoring, Innenraumluftqualität und Stärkung der Forschung) machen deutlich, dass sowohl über die inhaltlichen Schwerpunkte des EU-Aktionsplans als auch über den dort beschriebenen partizipativen Ansatz eine Vielzahl von Verknüpfungspunkten zwischen APUG NRW und dem Aktionsplan vorhanden sind.

WHO-Prozess 'Environment and Health'



Zu den WHO-Schwerpunktthemen gehören seit jeher auch Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit. Auf der Ministerkonferenz in Helsinki 1994 haben sich die europäischen WHO-Mitgliedsstaaten darauf verständigt, nationale Aktionsprogramme aufzustellen. Im Juni 2004 fand in Budapest die „Vierte Ministerielle Konferenz Umwelt und Gesundheit“ der europäischen Mitgliedsstaaten der WHO statt, an der auch das APUG NRW vorgestellt wurde. In den Diskussionsblöcken sowie den Abschlusspapieren der Konferenz kristallisierten sich u.a. die Handlungsfelder „Wohnen und Gesundheit“, „Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Politik und Bürgergruppen“, „Stärkung des Vorsorgeprinzips“ sowie die Bekräftigung und Fortführung der bereits auf der 3. Konferenz beschlossenen Londoner Charta „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“ als wesentlich heraus.

Im Juni 2006 fand die „Intergovernmental Midterm Review Conference (IMR)“ der WHO Europa in Wien statt. Die weitere Einbeziehung anderer Politik-Bereiche (vor allem Verkehr und Wirtschaft) sowie eine verstärkte Aufmerksamkeit auf die ungleichen Verteilungen von Umwelt- und Gesundheitsbelastungen zwischen – aber auch innerhalb – den Mitgliedstaaten waren Ergebnisse dieser Zwischenkonferenz. Anlässlich dieser Konferenz wurde eine

englischsprachige Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse von APUG NRW erstellt und in die Konferenz eingebracht.

Mit beiden Konferenzen wurden die bereits vorhandenen inhaltlichen Querbezüge zu den Themenfeldern des APUG NRW weiter gestärkt.

Zusammenarbeit mit Nachbarländern



Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit des MUNLV mit den niederländischen Nachbarprovinzen Overijssel, Gelderland und Limburg im Umweltschutz wird auch das Thema „Umwelt und Gesundheit“ behandelt. Zum Auftakt der Zusammenarbeit in diesem Bereich wurde im April 2006 in Venlo eine gemeinsam organisierte Konferenz veranstaltet. Die Zusammenarbeit soll künftig vertieft werden, u.a. ist die Einbeziehung der belgischen Provinz Flandern ein Thema.

EU-Projekt PRONET (Pollution Reduction Option Network)



Aus dem APUG NRW heraus ist eine Initiative entstanden, die zu einem EU-Projekt geführt hat, das sich mit der Umsetzung von EU-Vorgaben im Bereich Umwelt und Gesundheit in europäischen Regionen beschäftigt.

Das Projekt (2007-2009) wird aus Mitteln des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms finanziert. Wesentliche Ziele des Projektes sind: Erfahrung mit der Umsetzung von EU-Vorgaben im Kontext von Umwelt und Gesundheit auf der lokalen und regionalen Ebene sammeln und bewerten, Aufbau eines Netzwerks, Empfehlungen für zukünftige EU-Politik. Die Themenfelder sind Innenraumluftqualität und Verkehr. Das Umweltministerium Nordrhein-Westfalen hat die Federführung für das Arbeitspaket Verkehr.

In der ersten Projektphase werden Praxisbeispiele gesammelt, wobei ein Fokus auf der Umsetzung der EU-Luftqualitätsrichtlinien und den europäischen Vorgaben zum Umgebungslärm liegt. In einem Workshop im November (12./13.11.2007 in Düsseldorf) wurden einige dieser Beispiele vorgestellt und mit Fachleuten aus der Praxis diskutiert. Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstellung der von der WHO erarbeiteten Methodik zur „cost-benefit-analysis“. In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurden bisherige Erfahrungen aus verschiedenen europäischen Regionen diskutiert und Fragen nach möglichen Empfehlungen für die zukünftige Politik erörtert, um einen möglichst praxisnahen Einstieg in die Arbeitsphase des zweiten Projektjahres realisieren zu können. Die Dokumentation des Workshops steht unter

www.proneteurope.eu

und

www.umwelt.nrw.de/umwelt/pdf/pronet/pronet_workshop.pdf

zum Download zur Verfügung.

Evaluation und Ausblick

APUG NRW wurde während eines Jahres von einer externen Evaluation begleitet. Dabei wurden die internen Arbeitsstrukturen und -prozesse, die Zusammenarbeit auf institutionell organisatorischer Ebene, die APUG-NRW-Arbeitsresultate und die Außenkommunikation mit verschiedenen wissenschaftlichen Methoden analysiert und bewertet. Diese Bewertungen und die daraus resultierenden Empfehlungen werden unter der Überschrift „Evaluation“ in den wichtigsten Punkten zusammengefasst.

Innerhalb des „Ausblicks“ wird deutlich, worin in Zukunft der Fokus des APUG NRW liegen wird. Gemeinsam mit der Evaluation ergibt sich daraus das Bild, dass das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen zukünftig präsentieren will.

10. Evaluation

Zusammenfassung

Das APUG NRW wurde im Zeitraum Oktober 2004 bis November 2005 von einer externen Evaluation begleitet (Durchführung: Institut für Medizinische Soziologie, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf). Methodische Schwerpunkte waren strukturierte Interviews, Fokusgruppengespräche, Zielgruppenbefragungen sowie inhaltsanalytische und formale Auswertungen relevanter Dokumente. Auf Basis dieser Arbeitsschritte kommt die Evaluation u.a. zu dem Ergebnis, dass APUG NRW sich zu einer sehr produktiven und gut organisierten Initiative entwickelt und zu einer verbesserten Informationsbasis im Handlungsfeld Umwelt und Gesundheit in Nordrhein-Westfalen beigetragen hat.

Darüber hinaus wird eine Verbesserung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes auf verschiedenen Ebenen festgestellt. Ausgehend von der Fortführung bisheriger Arbeitsstrukturen und thematischer Schwerpunkte wird eine weitere Profilschärfung und Konzentrierung der Arbeiten, eine Intensivierung der lokalen Verankerung der Programmaktivitäten und eine Verbesserung der Kommunikation der Arbeitsergebnisse an eine breitere Öffentlichkeit empfohlen.

Beurteilung interner Arbeitsstrukturen und -prozesse

Die internen Arbeitsstrukturen und -prozesse von APUG NRW werden aus Sicht der Evaluation insgesamt als effizient und erfolgreich bewertet. So sei es gelungen, mit der Bildung der Steuerungsgruppe ein Gremium zu schaffen, in dem wesentliche Institutionen, Organisationen und Verbände ausgewogen und sachkundig repräsentiert sind. Personelle Kontinuität und hohes persönliches Engagement im Verein mit Expertenwissen kennzeichnen die Zusammenarbeit. Die Arbeit der Geschäftsführung des APUG NRW hat die effiziente Zusammenarbeit ebenso befördert wie die vereinbarte Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedern. Gremiengröße, Tagungsfrequenz und interner Informationsfluss haben sich als hilfreich bei der Arbeit erwiesen. Durch die Prozessevaluation wurden u.a. Schwierigkeiten und Mängel wie die Intransparenz von Zuständigkeiten, Entscheidungsstrukturen und Kooperationsbeziehungen mit Dritten, ungleichgewichtige Mitwirkung der Ministerien am Programm etc. aufgezeigt, die in Fokusgruppengesprächen thematisiert wurden und nachfolgend zu spürbaren Verbesserungen geführt haben. Den Arbeitskreisen sowie den sie unterstützenden projektbegleitenden Arbeitsgruppen wird aus Sicht der Evaluation eine wegweisende Funktion bei der Ausrichtung und Ausgestaltung von APUG NRW bescheinigt.

Zusammenarbeit auf institutionell organisatorischer Ebene

Durch APUG NRW ist die interministerielle Zusammenarbeit in Fragen des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes qualitativ verbessert worden. Diese Folgerung ergibt sich nicht nur aus den Bewertungen der beteiligten Akteure, sondern auch aus konkreten Entscheidungen bezüglich prioritär zu bearbeitender politischer Themen (vgl. z.B. Umsetzung der EU-Luftqualitätsrichtlinien; vgl. auch die Einbeziehung des Themas ‚umweltbezogener Gesundheitsschutz‘ in die Gesundheitsziele Nordrhein-Westfalens). Ferner ist die Bildung interministerieller Arbeitsgruppen zur Behandlung intersektoraler Fragen im Berichtszeitraum verstärkt und das Bewusstsein der politischen Relevanz umweltbezogener Gesundheitsthemen parteien- und institutionenübergreifend geschärft worden. Gute Erfolge hat das Programm bezüglich der Einbeziehung von Verbänden und Organisationen (v. a. Naturschutzverband BUND, Verbraucherzentrale) erzielt. Hier ist sicherlich noch weiterer Entwicklungsbedarf gegeben, wie aus den Ergebnissen der Nachbefragung der Steuerungsgruppe

sowie externer Experten sichtbar wurde. Besonders wichtig wäre aus Sicht der Evaluation die verbindliche Mitarbeit von Vertretern relevanter Industriebranchen (v. a. Automobilindustrie, Chemische Industrie).

Bewertung der APUG-NRW-Arbeitsresultate

Die vom Arbeitskreis Verkehr initiierten ausführlichen Berichte stellen wertvolle Erkenntnisse des aktuellen Wissensstandes zu gesundheitsbeeinträchtigenden Auswirkungen von Lärm und Luftschadstoffen zur Verfügung und stellen darüber hinaus mit dem Aufzeigen und Bewerten von Minderungsmaßnahmen einen wertvollen Beitrag für die Entscheidungsprozesse bei der Luftreinhalte- und Lärmaktionsplanung dar.

Diese Bedeutung für die praktische Arbeit trifft auch auf die behandelten Aspekte im Themenfeld ‚Gesundes Wohnen‘ zu. Die Arbeitshilfen und Ratgeber liefern wichtige Basisinformationen zur Durchführung von Präventionsmaßnahmen beim Bauen, Wohnen und Modernisieren. APUG NRW leistet einen wichtigen Beitrag wissenschaftlicher Erkenntnisse aus dem Zusammenhang von Umwelt und Gesundheit in die Praxis zu übertragen.

Zur Außenkommunikation von APUG NRW

Die Ergebnisse der APUG NRW – Projekte sind als Flyer und Broschüren (Ratgeber, Leitfäden), Projektberichte als Printversion oder ausschließlich auf der eigenen Website des APUG NRW für die Öffentlichkeit zugänglich. Diese Materialien richten sich an verschiedene Adressaten und erfordern daher eine zielgruppenspezifische Ausrichtung in Sprache, graphischer Gestaltung und Auflagenstärke. Einige dieser Materialien sprechen gezielt bestimmte Verbrauchergruppen einschließlich professioneller Nutzer an. Andere richten sich an die allgemein interessierte Öffentlichkeit, während die umfangreichen Expertisen insbesondere für sachkundige Gremien und politische Entscheidungsträger von Interesse sind.

Als **sichtbarer Erfolg** bewertet die Evaluation die Foren des APUG NRW. Die mit ihnen verbundenen Zielsetzungen eines vertieften Dialogs zwischen Fachleuten, politisch Verantwortlichen und Öffentlichkeit, einer kritischen Diskussion der bisher geleisteten Arbeit sowie der Öffnung für neue inhaltliche und organisatorische Anregungen zur Programmgestaltung wurden größtenteils erreicht. Es ist aus Sicht der Evaluation dringend zu empfehlen, diese Form der Außenkommunikation beizubehalten bzw. weiter zu entwickeln. Ansatzpunkte – auch im Sinne einer Herstellung von Synergien – ergeben sich in erster Linie bezüglich des Programms „Soziale Stadt Nordrhein-Westfalen“. Aus Sicht der Evaluation bleibt zu prüfen, wie weit Entwicklungen der Lokalen Agenda-Prozesse hier noch mit Gewinn einbezogen werden können. Erfreulich ist, dass APUG NRW offensichtlich in Fachkreisen **im In- und Ausland** bekannt ist und dass die weitere Entwicklung mit Interesse verfolgt wird. Dies ist nicht zuletzt einer Reihe wirkungsvoller Projektpräsentationen auf internationalen Konferenzen zu verdanken.

www.apug.nrw.de/pdf/APUGNRW_Abschlussbericht_der_Evaluation.pdf

11. Ausblick

Das APUG NRW zeichnet sich bisher durch eine Vielzahl von Aktivitäten in verschiedenen Themenfeldern mit sehr unterschiedlichen Zielsetzungen, Zielgruppen und methodischen Stoßrichtungen aus.

Eine Resümee aus der vorstehend ausschnittsweise wiedergegebenen umfangreichen Evaluation der Programmaktivitäten weist in die Richtung, künftig Aktivitäten zu bündeln, mit anderen Programmen synergistisch zu verbinden und insgesamt eine stärkere Verzahnung von Themen, Zielvorhaben und Maßnahmen zu veranlassen. Eine Konzentration auf bestimmte Themen und eine Bündelung von Ressourcen trägt auch den nur noch reduziert zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln Rechnung.

Künftige Fokussierung auf Themenfelder „Verkehr“ und „Gesundes Wohnen“



Die Programmaktivitäten sollen künftig verstärkt auf die Schwerpunktthemen Verkehr und Gesundes Wohnen konzentriert werden. Im letztgenannten Bereich ist mit der beabsichtigten Erweiterung auf das Wohnumfeld eine Verknüpfung mit dem Querschnittsthema Umweltgerechtigkeit sowie mit städte- und verkehrsplanerischen Aspekten, die bisher bereits im Themenfeld Verkehr eine Rolle gespielt haben, gegeben. Die Relevanz der Thematik resultiert aus der wachsenden Bedeutung umweltgerechter und gesundheitsverträglicher Lebensbedingungen als Standortfaktor insbesondere in den Ballungsräumen in Nordrhein-Westfalen. Der demographische Wandel und andere für den Bereich Umwelt und Gesundheit bedeutsame Entwicklungen (z.B. Klimawandel, regionaler und globaler Wettbewerb) werden diesen Aspekt künftig noch stärker in den Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung rücken. In diesem Zusammenhang sind auch die europäischen Strategien bedeutsam, beispielsweise bezüglich der Luftreinhaltung, des Umgebungslärms und der städtischen Umwelt. Um die hier geltenden Anforderungen erfüllen zu können, sind weitere Bereiche, die einen Bezug zum umweltbezogenen Gesundheitsschutz in Nordrhein-Westfalen haben, zu erschließen und zu integrieren. Dem APUG NRW stellen sich somit eine Vielzahl neuer Aufgaben, die auf der Basis der bisher erreichten Resultate und unter Beibehaltung des interdisziplinären und auf Integration verschiedener Sichtweisen und Interessenlagen setzenden Grundprinzips konkretisiert werden sollen.

Die nachfolgende Aufstellung beinhaltet einige Themen, die auch künftig als Querschnittsthemen weiterverfolgt werden sollen.

Entscheidungskompetenz der Bürger

Das APUG NRW hat als ein Ziel definiert, die Entscheidungskompetenz der Bevölkerung z.B. bezüglich ihres Konsum- und Mobilitätsverhaltens zu verbessern, um die Möglichkeiten des Einzelnen zu erhöhen einen umwelt- und gesundheitsgerechten Lebensstil zu verwirklichen. Diese individuellen Entscheidungsmöglichkeiten sind ebenso wie der Zugang zu relevanten Informationen in hohem Maß von der sozio-ökonomischen Lage und damit von den sozialen Rahmenbedingungen geprägt. Angesichts der sich vergrößernden Einkommenskluft zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die sich auch sozialräumlich in Form wohlhabenderer und sozial schwächerer Regionen und Wohnquartiere zeigt, ist das APUG NRW gefordert, diese Entwicklungen in seinen weiteren Schwerpunktsetzungen und Projekten angemessen Rechnung zu tragen z.B. im Rahmen der Entwicklung von Interventionen, die der Diversität sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen entspricht. Im Fokus steht die Schaffung gleicher Chancen, die eigene Gesundheit zu erhalten und zu fördern unabhängig von sozialem Status, nationaler Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht.

Geschlechtergerechtigkeit

Der Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit (gender mainstreaming) wird in der Arbeit des APUG NRW durchgängig berücksichtigt. Umweltbedingte Gesundheitsrisiken verteilen sich nicht gleichermaßen auf beide Geschlechter. Neben physiologischen Unterschieden sind dabei insbesondere die Zuweisung gesellschaftlicher Geschlechterrollen und rollenspezifische Verhaltensweisen von Bedeutung. Dies betrifft eine unterschiedliche Expositionssituation gegenüber Umwelttoxinen und ein unterschiedliches individuelles Umwelt- und Gesundheitsverhalten.

Ernährung

Im ersten Forum APUG NRW im Oktober 2003 wurde von den Teilnehmern der Wunsch geäußert, das Thema Ernährung im Zusammenhang mit Umwelt und Gesundheit in das APUG NRW aufzunehmen. Dem Themenkomplex Ernährung wird bereits seitens einer Vielzahl von Akteuren auf Ebene der Europäischen Union, Bundes- und Landesverwaltung bis hin zu kommunalen Behörden und Nichtregierungsorganisationen Aufmerksamkeit in Form von Kampagnen, Aktionen, Projekten etc. geschenkt. Um

Handlungsoptionen des APUG NRW in diesem Themenfeld zu identifizieren, wurde eine Analyse aktueller Aktivitäten und Strukturen im Bereich Ernährung in Nordrhein-Westfalen erstellt und daraus Empfehlungen für APUG NRW abgeleitet.

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht_ernaehrung_n.pdf

Zwischenzeitlich (Sommer 2005) wurde im MUNLV in der Abteilung "Verbraucherschutz und Veterinärwesen" ein eigenes Referat "Gesunde Ernährung" eingerichtet. Von dort wurde z.B. die Realisierung des empfohlenen Internetportals zwischenzeitlich initiiert (www.ernaehrungsportal.nrw.de). APUG NRW wird das Thema Ernährung daher zukünftig nicht mehr aktiv bearbeiten. Eine Übersicht zu den weiteren Aktivitäten des MUNLV Nordrhein-Westfalen zu diesem Thema findet sich im Internet unter:

www.umwelt.nrw.de/verbraucherschutz/ernaehrung/gesunde_ernaehrung/index.php

Ausbau der Berichterstattung

Nordrhein-Westfalen soll die bisherigen Arbeiten im APUG NRW ergänzen und bei der Priorisierung von Handlungsfeldern unterstützen. Die weiteren strukturellen und methodischen Arbeiten zum Aufbau einer umweltbezogenen Berichterstattung sollen in Kooperation mit den entsprechenden Bemühungen des Bundes unter Berücksichtigung der Ansätze von WHO und EU erfolgen.

Umweltgerechtigkeit und Gesundheit



kehrsaufkommen) zwischen sozial besser gestellten und schlechter gestellten Bevölkerungsgruppen deutlich ungleich verteilt sind. Das Wohnumfeld sowie die Wohnung bedürfen hierbei als Bezugspunkt besonderer Berücksichtigung, so dass die Verbindung zu den APUG NRW-Themenfeldern „Gesundes Wohnen“ und „Verkehr“ immanent ist. Die konkrete Ausgestaltung des neuen Querschnittsbereichs befindet sich derzeit noch in Bearbeitung. Im September 2004 fand ein erstes Fachgespräch statt. Zudem hat sich ein Workshop im Rahmen des zweiten Forums APUG NRW im November 2004 mit dem Thema beschäftigt. In der Bearbeitung des Themas wurde zunächst mit der Auswertung vorhandener Daten hinsichtlich Umweltgerechtigkeit und Gesundheit ein Vorschlag der Teilnehmer des Workshops aufgegriffen. Anhand der Daten umweltmedizinischer Wirkungsuntersuchungen an industriellen Belastungsschwerpunkten wurde die sozialräumliche Verteilung umweltrelevanter Faktoren und deren Zusammenhänge mit gesundheitlichen Risiken untersucht. In der Analyse zeigten sich deutliche Zusammenhänge zwischen einzelnen Indikatoren der sozialen Lage und den äußeren Belastungsfaktoren sowie mehreren gesundheitsbezogenen individuellen Messgrößen. Beispielsweise konnten deutlich höhere Expositionsbelastungen hinsichtlich der Schwebstaubbelastung bei Kindern der sozial benachteiligten Gruppen gesehen werden.

www.apug.nrw.de/pdf/Abschlussbericht_Umweltgerechtigkeit.pdf

Das Thema soziale Gerechtigkeit mit dem Schwerpunkt auf Umweltgerechtigkeit und Gesundheit wurde als Querschnittsthema in das Aktionsprogramm aufgenommen. Ein bislang weitgehend vernachlässigter Aspekt sozialer Gerechtigkeit stellt die in den USA bereits seit langem diskutierte „Umweltgerechtigkeit“ dar. Umweltgerechtigkeit basiert auf einem erweiterten Umweltverständnis, das die natürliche (belebte und unbelebte) Umwelt, die räumlich-materiale und damit die durch menschliches Handeln geschaffene und beeinflusste „anthropogene“ Umwelt einschließt. „Umweltgerechtigkeit“ ist Ausdruck des Umstands, dass durch die größer werdende soziale Kluft Umweltressourcen (z.B. Grünflächen im Wohnumfeld) und Umweltbelastungen (z.B. Luftbelastung durch hohes Ver-

Anhang

Anhang 1- Veröffentlichungen des APUG NRW

Abschnitt A – Themenübergreifende Veröffentlichungen

Themenübergreifende Dokumente - TD

TD 2007-1	53
TD 2006-3	53
TD 2006-2	54
TD 2006-1	54
TD 2005-3	55
TD 2005-2	55
TD 2005-1	56
TD 2003-3	56
TD 2003-2	57
TD 2003-1	57
TD 2002-2	58
TD 2002-1	58

Themenübergreifende Flyer - TF

TF 2004-2	59
TF 2004-1	59

Themenübergreifende Poster - TP

TP 2004-2	60
TP 2004-1	61

Abschnitt B – Veröffentlichungen zum Themenfeld „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“

Verkehr, Dokumente - VD

VD 2007-3	62
VD 2007-2	63
VD 2007-1	64
VD 2006-2	65
VD 2006-1	65
VD 2005-1	66
VD 2004-6	66
VD 2004-6	67
VD 2004-4	67
VD 2004-3	68
VD 2004-2	68
VD 2004-1	69

Verkehr, Poster - VP

VP 2004-5	69
VP 2004-4	70
VP 2004-3	70
VP 2004-2	70
VP 2004-1	71

Abschnitt C – Veröffentlichungen zum Themenfeld „Gesundes Wohnen“

Wohnen, Dokumente - WD

WD 2006-2	71
WD 2006-1	72
WD 2004-2	72
WD 2004-1	73

Wohnen Poster - WP

WP 2004-3	73
WP 2004-2	74
WP 2004-1	74

Abschnitt D – Veröffentlichungen zum Themenfeld „Dialogstrukturen“

Dialogstrukturen, Dokumente - DD

DD 2007-2	75
DD 2007-1	75
DD 2005-1	76
DD 2004-2	76
DD 2004-1	77

Dialogstrukturen, Flyer - DF

DF 2004-1	77
-----------------	----

Dialogstrukturen, Poster - DP

DP 2006-1	78
DP 2004-2	79
DP 2004-1	79

Abschnitt E – Sonstige Veröffentlichungen

Sonstiges, Dokumente - SD

SD 2005-2	80
SD 2005-1	80

Anhang 2

Präambel der Europäischen Charta Umwelt und Gesundheit

Präambel	81
----------------	----

Anhang 1 - Veröffentlichungen im Rahmen des APUG NRW

Abschnitt A -

Themenübergreifende Veröffentlichungen

Themenübergreifende Dokumente - TD

TD 2007-1

„Action Programm Environment and Health North Rhine-Westphalia Outcomes 2002 - 2007“ - englisch

Herausgeber
MUNLV NRW
Bericht, 12 Seiten

Download
www.apug.nrw.de/pdf/Outcomes_2002-2007.pdf
(PDF; 642 KB)



TD 2006-3

„Stand der Dinge“ – 2006
Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen.
„Stand der Dinge“ Dezember 2006.

Bearbeitung
Redaktionsteam aus Steuerungsgruppe und Arbeitskreisen des APUG NRW

Auftraggeber
MUNLV NRW

Dezember 2006
Bericht, 24 Seiten

Download
www.apug.nrw.de/pdf/apugnrw_standderdinge_dezember2006.pdf
(2006; PDF; 300 KB)



TD 2006-2

3. Forum 2006 – Ergebnisbericht

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. 3. Forum am 11. Mai 2006 im Rathaus der Stadt Dortmund. Dokumentation wesentlicher Ergebnisse aus Sicht der Moderatoren.

Bearbeitung

Jürgen Anton, Bianca Bendisch, Dr. Frank Claus, Ibo Peters, IKU GmbH Dortmund unter Mitwirkung von Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik

Auftraggeber
MUNLV NRW

Juli 2006
Broschüre, 28 Seiten

Download
www.apug.nrw.de/pdf/doku_forum3.pdf
(2006; PDF; 608 KB)



TD 2006-1

Evaluationsbericht 2005/2006

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen.
Abschlussbericht der Evaluation.

Bearbeitung

Prof. Dr. J. Siegrist, Dipl.-Psych. I. Menrath, M.Sc. M. Wahrendorf, Institut für Medizinische Soziologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Auftraggeber
MUNLV NRW

November 2005 / Januar 2006
Abschlussbericht, 72 Seiten

Download
www.apug.nrw.de/pdf/APUGNRW_Abschlussbericht_der_Evaluation.pdf
(2006; PDF; 411 KB)



TD 2005-3**Fachbeiträge 2006**

Fachbeiträge zu Umwelt und Gesundheit in NRW 2005

Bearbeitung

Redaktionsteam aus IFUA, lögd NRW, LUA NRW, MUNLV NRW

Auftraggeber

MUNLV NRW – in Kooperation mit dem MAGS NRW

November 2005

link-aktives Internet-Arbeitspapier 1 Seite
(interaktives Deckblatt)

Download

www.apug.nrw.de/pdf/aktuelles/deckblatt.pdf

(2005; PDF; 62 KB = nur Deckblatt)

**TD 2005-1****2. Forum 2004 – Ergebnisbericht**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. 2. Forum am 17./18. November 2004 in der Beethovenhalle Bonn. Dokumentation wesentlicher Ergebnisse aus Sicht der Moderatoren

Bearbeitung

Carsten Wachholz, Katrin Posse, Dr. Frank Claus, Petra Voßebürger, Stefan Löchtefeld, iku GmbH, Dortmund

Auftraggeber

MUNLV NRW

Januar 2005

Broschüre, 24 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/dokumentation_forum2.pdf

(2005; PDF; 700 KB)

**TD 2005-2****Praxisbeispiele**

Praxisbeispiele im Bereich Umwelt und Gesundheit in Nordrhein-Westfalen. Kurzbeschreibung

Herausgeber

MUNLV NRW

November 2005

Arbeitspapier, 6 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/praxisbeispiele_ug_n.pdf

(2005; PDF; 57 KB)

**TD 2003-3****1. Forum 2003 – Ergebnisbericht**

Das Forum zum Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Veranstaltung am 16./17.10.2003 im Lichthof Gelsenkirchen. Dokumentation wesentlicher Ergebnisse aus Sicht der Moderatoren.

Bearbeitung

Dr. Frank Claus, Carsten Wachholz, Petra Voßebürger, iku GmbH, Dortmund

Auftraggeber

MUNLV NRW

November 2003

Broschüre, 46 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/gesamtdoku_forum_APUG.pdf

(2003; PDF; 1 MB)



TD 2003-2**Übersicht Aktionspläne U&G**

Aktionspläne Umwelt und Gesundheit: Umsetzung der Pläne.

Bearbeitung

Ulrike Wolf, Solveig Schimpf, Universität Bielefeld (damalige Geschäftsstelle APUG NRW)

Auftraggeber

im Rahmen von APUG NRW entwickelte Zusammenstellung

September 2003

Band 42 in der Reihe Materialien „Umwelt und Gesundheit“ des Iögd NRW, 79 Seiten

Download

<http://www.apug.nrw.de/pdf/nehapl.pdf>

(2003; PDF; 405 KB)

**TD 2002-2****Aktionspläne U&G international**

Aktionspläne Umwelt und Gesundheit im internationalen Vergleich: Aufstellung der Pläne.

Bearbeitung

Ulrike Wolf, Universität Bielefeld (damalige Geschäftsstelle APUG NRW), PD Dr. Rainer Fehr, Iögd NRW

Auftraggeber

im Rahmen von APUG NRW entwickelte Zusammenstellung

April 2002

Band 34 in der Reihe Materialien „Umwelt und Gesundheit“ des Iögd NRW, 138 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/international.pdf

(2002; PDF; 3,17 MB)

**TD 2003-1****Risikokommunikation in NRW**

Risikokommunikation für NRW. Ansätze, Konzepte und Verbesserungsvorschläge

Bearbeitung

Dr. Peter Wiedemann, Dr. Martin Clauberg; Programmgruppe Mensch. Umwelt, Technik (MUT), Forschungszentrum Jülich, 52425 Jülich

Auftraggeber

im Rahmen von APUG NRW entwickeltes Papier

Januar 2003

Arbeitspapier, 17 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/risikobereitschaft.pdf

(2003; PDF; 310 KB)

**TD 2002-1****Umweltgerechtigkeit**

Soziale Ungleichheit und die Verteilung umweltbezogener Expositionen (Environmental Justice)

Social Inequalities and Distribution of the Environmental Burden Among the Population (Environmental Justice)

Autoren

Dr. Andreas Mielck, GSF – Institut für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen, Dr. Joachim Heinrich, GSF – Institut für Epidemiologie

Auftraggeber

gefördert vom MUNLV NRW

Artikel in der Zeitschrift Gesundheitswesen 2002; 64; 405-416, Thieme-Verlag (auch in englischer Fassung), 12 Seiten

Download

www.thiemeconnect.de/ejournals/abstract/gesu/doi/10.1055/N674-1

(2002; PDF; 156 KB; Kosten Volltext-Einzelbezug = 25 \$)

Themenübergreifende Flyer - TF

TF 2004-2

Flyer APUG NRW, deutsch

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen.

Bearbeitung

Dr. Diana Hein, Kyra Menge, MUNLV NRW

Herausgeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Kurzinformation in deutscher Sprache, 2 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/fl_apug_nrw_deutsch.pdf

(2004; PDF; 960 KB)



TF 2004-1

Flyer APUG NRW, englisch

Action Program Environment and Health North Rhine-Westphalia.

Bearbeitung

Dr. Diana Hein, Kyra Menge, MUNLV NRW

Herausgeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Kurzinformation in englischer Sprache, 2 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/fl_apug_nrw_english.pdf

(2004; PDF; 77 KB)



Themenübergreifende Poster - TP

TP 2004-2

Poster APUG NRW, deutsch

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen.

Bearbeitung

Dr. Diana Hein, Kyra Menge, MUNLV NRW

Herausgeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Download

www.apug.nrw.de/pdf/apug_nrw.pdf

(2004; PDF; 341 KB)

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen
www.apug.nrw.de

Die Aufstellung von Aktionsprogrammen Umwelt und Gesundheit geht auf eine Ministerkonferenz der europäischen WHO-Mitgliedstaaten im Jahr 1994 zurück. Die WHO betrachtet die Aktionsprogramme als wirksame Instrumente zur Verbesserung des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes. Dies hat gerade für einen durch eine hohe Siedlungs- und Verdichtungs sowie einen hohen Industrialisierungsgrad geprägten Ballungsraum wie Nordrhein-Westfalen eine besondere Bedeutung. Daher stellt Nordrhein-Westfalen als einziges Bundesland ein eigenes Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG NRW) auf.

Ziele des APUG NRW

- umweltbezogenen Gesundheitsschutz verbessern
- umweltbedingte Gesundheitsrisiken minimieren
- Zusammenhänge zwischen Umweltbelastungen und Gesundheit verdeutlichen
- Entscheidungsträgerinnen und -träger in Politik und Verwaltung für die Zusammenhänge von Umwelt und Gesundheit sensibilisieren
- Entscheidungskompetenz der Bürgerinnen und Bürger verbessern
- neue Formen des Kooperations- und Informationsaustausches fördern

Themen

Verkehr
Quelle: Landkreismuseum NRW

Gesundes Wohnen
Quelle: Institut für Umweltschutz und Stadtentwicklung und Bauen NRW

Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz
Quelle: die Stadt Dortmund

Projekte

- Auswirkungen verschiedener Minderungsmaßnahmen auf Umwelt und Gesundheit
 - Fahrgastzahlen und lokal wirksame Verkehrslenkungsmaßnahmen
 - stadtplanerische Maßnahmen
- Kommunikationsthema und -formen zum Zusammenhang von Umwelt, Gesundheit und Verkehr

Projekte

- Gesundheitsbewusst modernisieren
- Umweltaspekte für Bauprodukte

Projekte

- Dialog zu Chancen und Risiken neuer Informations- und Kommunikationstechnologien am Beispiel WLAN (Wireless Local Area Network)
- Umwelt und Gesundheitsbelange in Planungsverfahren

Arbeitsstrukturen

Das Aktionsprogramm wird unter Federführung des Ministeriums für Umwelt und Natur, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) von einer Steuerungsgruppe koordiniert. In der Steuerungsgruppe arbeiten Ministerien, Verwaltung, Kommunen, Wissenschaft und Nicht-Regierungs-Organisationen zusammen.

Partizipation ist ein zentrales Element im APUG NRW. Gesellschaftliche Gruppen vor allem aus dem Umwelt- und Gesundheitsbereich des Landes NRW sind beteiligt.

Das Forum

- ist eine Plattform für Informationsaustausch, Beratung und Kooperation bei der Entwicklung des APUG NRW
- gibt ein kritisches Feedback zu den Ergebnissen sowie Anregungen bei der Ausgestaltung des APUG NRW.

Steuerungsgruppe APUG NRW
Ministerium für Umwelt und Natur, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW (MUNLV)

Forum APUG NRW

APUG NRW.

TP 2004-1**Poster APUG NRW, englisch**

Action Program Environment and Health North Rhine-Westphalia.

Bearbeitung

Dr. Diana Hein, Kyra Menge, MUNLV NRW

Herausgeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Downloadwww.apug.nrw.de/pdf/apug_nrw_englisch.pdf

(2004; PDF; 410 KB)

Action Program Environment and Health North Rhine-Westphalia
www.APUG.NRW.de

Who we are

North Rhine-Westphalia

- 11 million inhabitants - Most populous German State
- Surface area: 34 082 square kilometers
- 30% of the land used for transport, buildings and business sites
- Rhine Ruhr area: 5 Mio. inhabitants, 2300 inh./sq. kilometer
- Major cities Bonn, Cologne, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Dortmund
- 50% of German power production
- 40% of German chemical production

In a highly industrialized and densely populated area such as North Rhine-Westphalia, preventive environmental and health protection is of great importance. The State Government (in coalition of Social Democrats and the Green Party) accordingly decided in 2000 to set up its own Action Program Environment and Health (APUG NRW) as a practice-oriented addition to the activities of the German National Environmental Health Action Program (NEHA) at the Federal level. The North Rhine-Westphalian Ministry of the Environment, Conservation, Agriculture and Consumer Protection is generally responsible for this program. One priority in the implementation of APUG NRW is the local level.

The objectives of APUG NRW

- Improvement of environment-related health protection;
- Reduction of adverse effects of the environment on health;
- Raising the awareness of decision makers in the political and administrative spheres;
- Enabling citizens to make informed decisions;
- Promoting new types of cooperation and the exchange of information;

These objectives can be achieved only in the long term. For this reason, APUG NRW is to be implemented gradually over a period of at least 10 years. APUG NRW will receive expert support in the form of evaluation so that effectiveness and quality are ensured.

What we are working at

Transport - noise and air pollution

Source: Landeskommunikation NRW

Housing and Health - Indoor air pollution

Source: Institut für Umweltschutz und Stadtentwicklungsforschung und -management NRW

Dialogue structures in environment-related health protection

Source: Dr. Grottel, Dortmund

Projects: Abatement options and their positive effects on the environment and health.

Projects: Taking into account health-related aspects in renovations.

Projects: New information technologies.

Our working structures

Participation is a central element of APUG NRW. The relevant social groups from the environment and health sectors in North Rhine-Westphalia are involved.

The proposals developed by the Steering Group with respect to specific aspects of the Action Program are presented to a large number of different institutions in the fields of the environment and health at the occasion of the Forum APUG NRW.

The Forum

- is a platform for the exchange of information, consultation and cooperation for the establishment of APUG NRW, and
- provides critical feedback about the results achieved and suggestions with respect to specific aspects of APUG NRW.

NRW.

Abschnitt B - Veröffentlichungen zum Themenfeld „Verkehr, Umwelt und Gesundheit“

Verkehr, Dokumente - VD**VD 2007-3****„Verkehr, Umwelt und Gesundheit - Zusammenhänge, Meinungen, Fakten“****Bearbeitung**

Karl Heinz Schäfer, Malte Grunow, Klaus Wagenhäuser, BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen und Verkehr Nordrhein-Westfalen
Städtetag Nordrhein-Westfalen
Amt für Umwelt, Verbraucherschutz und Lokale Agenda der Bundesstadt Bonn
LandesSportBund Nordrhein-Westfalen e.V.

November 2007

Broschüre (Zielgruppe: allgemeine Öffentlichkeit), 44 Seiten

Downloadwww.apug.nrw.de/pdf/v-u-g.pdf

(2007; PDF; 717 KB)



VD 2007-2

**„APUG NRW: Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen
Teilprojekt: Zusammenwirken von kommunalen und regionalen Planungsinstrumenten in den Bereichen Umwelt- und Stadt-/ Verkehrsplanung zur Verbesserung des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes“**

Bearbeitung

Antje Janssen, Michael Volpert, Birgit Kasper, Nicole Löffler, Sandra Kam-bach, Planungsgruppe Nord, Kassel

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
Städtetag Nordrhein-Westfalen

Dezember 2006/ März 2007

Online-Veröffentlichung der Langfassung des Abschlussberichtes, 127 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht-planungsinstrumente.pdf
(2007; PDF; 2,8 MB)

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirt-
schaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-
Westfalen

Endbericht

APUG NRW:
Vorbeugender Gesundheitsschutz durch
Mobilisierung der Minderungspotentiale
bei Straßenverkehrslärm und
Luftschadstoffen

Teilprojekt:
Zusammenwirken von kommunalen und
regionalen Planungsinstrumenten in den
Bereichen Umwelt- und Stadt-/Verkehrsplanung
zur Verbesserung des umweltbezogenen
Gesundheitsschutzes

VD 2007-1

**„APUG NRW: Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen
Teilprojekt: Zusammenwirken von kommunalen und regionalen Planungsinstrumenten in den Bereichen Umwelt- und Stadt-/ Verkehrsplanung zur Verbesserung des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes“**

Bearbeitung

Antje Janssen, Michael Volpert, Birgit Kasper, Nicole Löffler, Sandra Kam-bach, Planungsgruppe Nord, Kassel

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
Städtetag Nordrhein-Westfalen

Dezember 2006/ März 2007

Abschlussbericht (Kurzfassung), 38 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/kurzfassung-planungsinstrumente.pdf
(2007; PDF; 4,9 MB) Kurzfassung

Im Zusammenhang damit:

„Gute Beispiele in Nordrhein-Westfalen“

Online-Veröffentlichung

Download

www.apug.nrw.de/inhalte/gute_beispiele_nrw.htm



VD 2006-2**Fallstudie Bottrop-Ebel (Langfassung)**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen. Möglichkeiten und Grenzen der Stadtplanung am Beispiel Bottrop-Ebel.

Bearbeitung

Antje Janssen, Michael Volpert, Ingo Lachmann, Matthias Pöhler Planungsgruppe Nord, Kassel; PD Dr. Lutz Katzschner, Mathias Röttgen, Universität Kassel, Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung; Dr. Jens-Uwe Voss, Toxikologische Beratung, Müllheim/Baden; Dr. Martin Hassauer, Fobig, Freiburg

Auftraggeber

MUNLV NRW

April 2006

Endbericht, 306 Seiten (Langfassung)

Download

www.apug.nrw.de/pdf/druckversion_bottropebel.pdf
(2006; PDF; 9,7 MB)

**VD 2006-1****Fallstudie Bottrop-Ebel (Kurzfassung)**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen. Möglichkeiten und Grenzen der Stadtplanung am Beispiel Bottrop-Ebel.

Bearbeitung

Antje Janssen, Michael Volpert, Ingo Lachmann, Matthias Pöhler, Planungsgruppe Nord, Kassel; PD Dr. Lutz Katzschner, Mathias Röttgen, Universität Kassel; Dr. Jens-Uwe Voss, Toxikologische Beratung, Müllheim/Baden; Dr. Martin Hassauer, Fobig Freiburg

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen und Verkehr Nordrhein-Westfalen; Städtetag Nordrhein-Westfalen; Stadt Bottrop

April 2006

Endbericht, 33 Seiten (Kurzfassung)

Download

www.apug.nrw.de/pdf/kurzfassung_bottrop.pdf
(2006; PDF; 1,9 MB)

**VD 2005-1****EU-Luftqualitätsrichtlinien - Untersuchung in NRW**

Stand der Umsetzung der EU-Luftqualitätsrichtlinien und Strategien zum umwelt- und gesundheitsverträglicheren Verkehr in den Ballungsräumen in Nordrhein-Westfalen.

Bearbeitung

Susanne Böhler, Carolin Schäfer-Sparenberg, Forschungsgruppe Energie, Verkehrs- und Klimapolitik, Wuppertal unter Mitarbeit von Thorsten Ötting und Rike Carpentier

Auftraggeber

MUNLV NRW

August 2005

Projektbericht, 61 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/feinstaub_051010.pdf
(2005; PDF; 457 KB)

VD 2004-6**Verkehr – Umwelt - Gesundheit**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Verkehr, Umwelt und Gesundheit in der Diskussion – Thesen und Gegenthesen.

Bearbeitung

BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH: Malte Grunow, Karl Heinz Schäfer, Klaus Wagenhäuser

Herausgeber

MUNLV NRW

unter Mitwirkung von Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Städtetag Nordrhein-Westfalen und dem Amt für Umwelt, Verbraucherschutz und Lokale Agenda der Bundesstadt Bonn

Oktober 2004

Broschüre (Zielgruppe: allgemeine Öffentlichkeit), 20 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/apug-web.pdf
(2004; PDF; 797 KB)



VD 2004-5**Kommunikationsinhalte und -formen**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Kommunikationsinhalte und -formen zum Wirkungszusammenhang von Umwelt, Gesundheit und Verkehr

Bearbeitung

Karl Heinz Schäfer, Malte Grunow, Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH, Aachen, Ulrich Koh-nen, BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH, Aachen

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Städtetag Nordrhein-Westfalen

September 2004

Projektbericht / Leitfaden, 128 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/kommunikationsinhalte.pdf

(2004; PDF; 1 MB)

**VD 2004-4****Vorbeugender Gesundheitsschutz**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen - Kurzfassung

Bearbeitung (Zusammenfassung)

BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH, Aachen

Herausgeber

MUNLV NRW

September 2004

Broschüre (deutschsprachige Kurzfassung mehrerer Projektberichte), 18 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_kurzfassung.pdf

(2004; PDF; 740 KB)

**VD 2004-3****Preventive Health Protection**

Action Program Environment and Health North Rhine-Westphalia. Preventive Health Protection by Exploiting the Reduction Potential with respect to Road Traffic Noise and Air Pollution – Short Version –

Text and Design

BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH, Aachen

Editor

MUNLV NRW

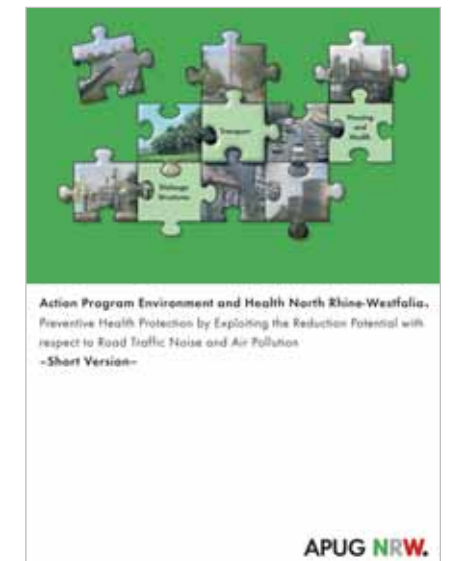
September 2004

Booklet (english short version of several project reports), 18 pages

Download

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_kurzfassung_engl.pdf

(2004; PDF; 740 KB)

**VD 2004-2****Minderungspotential - Umweltauswirkungen**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen – Teilprojekt: Berechnung der Auswirkungen von technischen emissionsmindernden Maßnahmen bei Kraftfahrzeugen sowie von lokal wirksamen Verkehrslenkungsmaßnahmen auf Straßenverkehrslärm und Schadstoffemissionen

Bearbeitung

Antje Janssen, Michael Volpert, Ingo Lachmann, Matthias Pöhler, Planungsgruppe Nord, Kassel

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung des Landes Nordrhein-Westfalen
Städtetag Nordrhein-Westfalen

September 2004

Projektbericht, 174 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_minderungspotentiale.pdf

(2004; PDF; 5 MB)



VD 2004-1**Risiko durch Luftschadstoffe & Lärm**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen - Teilprojekt Risikoberechnung zum Einfluss verkehrsbedingter Luftschadstoffe und Straßenverkehrslärm auf die Gesundheit exponierter Personen

Bearbeitung

Dr. Jens-Uwe Voss, Toxikologische Beratung, Müllheim
Dr. Martin Hassauer, Forschungs- und Beratungsinstitut Gefahrstoffe (FoBiG), Freiburg

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung des Landes Nordrhein-Westfalen und Städtetag Nordrhein-Westfalen

September 2004

Projektbericht, 142 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_gesundheit.pdf
(2004; PDF; 1,3 MB)

**Verkehr, Poster - VP****VP 2004-5****Verkehr, Umwelt und Gesundheit**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Verkehr, Umwelt und Gesundheit.

Herausgeber

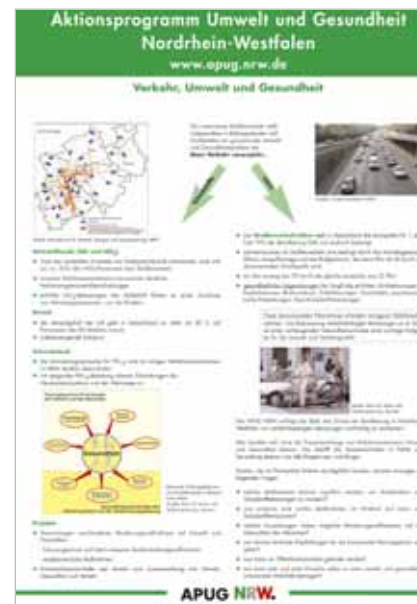
MUNLV NRW

2004

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/verkehr_allgemein.pdf
(2004; PDF; 421 KB)

**VP 2004-4****Kommunikationsinhalte Verkehr, Umwelt und Gesundheit**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Kommunikationsinhalte und -formen zum Zusammenhang von Umwelt, Gesundheit und Verkehr.

Herausgeber

MUNLV NRW

2004

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/verkehr_kommunikation.pdf
(2004; PDF; 191 KB)

**VP 2004-3****Wirkung von Minderungsmaßnahmen**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Auswirkungen verschiedener Minderungsmaßnahmen auf Umwelt und Gesundheit.

Auftraggeber

MUNLV NRW

2004

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/verkehr_minderungspotentiale.pdf
(2004; PDF; 258 KB)

**VP 2004-2****Transport, Environment and Health**

Action Program Environment and Health North Rhine-Westphalia. Transport, Environment and Health

Editor

MUNLV NRW

2004

Poster, English, 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/transport_englisch.pdf
(2004; PDF; 153 KB)



VP 2004-1**Betriebliches Mobilitätsmanagement**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Betriebliches Mobilitätsmanagement.

Auftraggeber

MUNLV NRW

2004

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/betr_mob.pdf

(2004; PDF; 107 KB)



Abschnitt C - Veröffentlichungen zum Themenfeld „Wohnen“

Wohnen, Dokumente - WD**WD 2006-2****Clever modernisieren**

Clever modernisieren – Gesünder wohnen

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen

2006

Kurzbroschüre (Zielgruppe: allgem. Öffentlichkeit), 12 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/modernisieren.pdf

(2006; PDF; 257 KB)

**WD 2006-1****Gesundheitsbewusst modernisieren - Bürgerratgeber**

Häuser und Wohnungen gesundheitsbewusst renovieren

Bearbeitung

Dr. Martin Kraft, Kyra Menge, MUNLV NRW; Dr. Brigitta Verhoeck-Köhler, Simone Scherf-Maciejewski, MBV NRW; Martin Grap, ILS NRW; Dr. Gerd Zwiener, ECO-Umweltinstitut GmbH, Köln

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen

2006

Ratgeber, 102 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/modernisierungsratgeber2006.pdf

(2006; PDF; 1,6 MB)

**WD 2004-2****Gesundheitsbewusst modernisieren - Leitfaden**

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Leitfaden Gesundheitsbewusst modernisieren. Wohngebäude von 1950 bis 1975.

Bearbeitung

Dr. Gerd Zwiener, ECO-Umweltinstitut GmbH, Köln; Dr. Lothar Grün, ECO-Luftqualität + Raumklima GmbH, Köln; Christian Hassinger, Norbert Post + Hartmut Welters Architekten & Stadtplaner; Andreas Stache, Baubiologie + Umweltmesstechnik, Köln

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen

2004

Leitfaden, 162 Seiten

Download

<http://www.apug.nrw.de/pdf/leitfaden.pdf>

(2004; PDF; 3,4 MB)



Abschnitt D - Veröffentlichungen zum Themenfeld „Dialogstrukturen“

Dialogstrukturen, Dokumente - DD

DD 2007-2

„Berücksichtigung von Umwelt- und Gesundheitsbelangen in Planungsverfahren durch optimierte Zusammenarbeitsstrukturen zwischen Kreisen und kreisangehörigen Städten und Gemeinden“
Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Bearbeitung

Cornelia Rösler, Dr. Arno Buntzel, Vera Lorke, Deutsches Institut für Urbanistik (difu), Köln/Berlin

Herausgeber

MUNLV NRW

November 2007

Abschlussbericht, 28 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht_kommunale_zusammenarbeitsstrukturen.pdf

(2008; PDF; 593 KB)



DD 2007-1

„Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz am Beispiel von Betriebsbereichen nach Störfallrecht“

Bearbeitung

Iku GmbH, Dortmund

Herausgeber

MUNLV NRW

April 2007

Abschlussbericht, 42 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht-dialogstrukturen.pdf

(2007; PDF; 380 KB)



DD 2005-1

Kommunale Zusammenarbeit

Kommunale Zusammenarbeitsstrukturen zur Berücksichtigung von Umwelt- und Gesundheitsbelangen in Planungsverfahren.

Bearbeitung

Cornelia Roesler, Dr. Arno Buntzel, Vera Lorke, Deutsches Institut für Urbanistik (difu), Köln/Berlin

Herausgeber

MUNLV NRW

In Zusammenarbeit mit

Städtetag Nordrhein-Westfalen

Juli 2005

Projektbericht, 34 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/planungsverfahren.pdf

(2005; PDF; 3,8 MB)



DD 2004-2

Kommunikation am Beispiel WLAN

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Sachstandsermittlung zu Information und Kommunikation über Chancen und Risiken neuer Informationstechnologien am Beispiel von WLAN.

Bearbeitung

Kathrin Graulich, Dr. Dietlinde Quack, Dr. Bettina Brohmann, Heidi Hottenroth - Ökoinstitut e.V., Freiburg

Herausgeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Endbericht der gleichnamigen Studie, 112 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/information-kommunikation_wlan.pdf

(2004; PDF; 2,5 MB)



DD 2004-1

Sachstand Netzwerktechnologie WLAN

Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Funk-Netzwerke. Sachstandsermittlung zur Netzwerktechnologie WLAN.

Bearbeitung

Dieter Behrendt, Dr. H.-Peter Neitzke, Till Neitzke, Wolff & Neitzke GmbH, Dr. Julia Osterhoff, Silke Kleinhüchelkotten, Dr. Hartmut Voigt, Annette Voß – ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Bildung und Forschung, Hannover

Herausgeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Endbericht der gleichnamigen Studie, 112 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/funktnetztechnik_wlan.pdf
(2004; PDF; 848 KB)



Dialogstrukturen, Poster - DP

DP 2006-1

Kommunale Zusammenarbeit

Kommunale Zusammenarbeitsstrukturen zur Berücksichtigung von Umwelt- und Gesundheitsbelangen in Planungsverfahren.

Bearbeitung

Deutsches Institut für Urbanistik (difu), Köln/Berlin

Auftraggeber

MUNLV NRW

2006

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/plakat_difu.pdf
(2006; PDF; 5 MB)



Dialogstrukturen Flyer - DF

DF 2004-1

Flyer Funknetztechnik WLAN

Funknetztechnik WLAN. Tipps und Informationen

Bearbeitung

MUNLV NRW in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen und ISIS Multimedia Net GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Herausgeber

MUNLV NRW

September 2004

Kurzinformation, 2 Seiten (63 x 21 cm)

Download

www.apug.nrw.de/pdf/funktechnik_wlan.pdf
(2004; PDF; 822 KB)



DP 2004-2

Dialogstrukturen - Beispiel WLAN

Dialogstrukturen im umweltbezogenen Gesundheitsschutz am Beispiel der Funknetztechnik WLAN

Bearbeitung

Ökoinstitut e.V., Freiburg, ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Bildung und Forschung, Hannover; ISIS Multimedia Net GmbH, Düsseldorf

Auftraggeber

MUNLV NRW

2004

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/wlan.pdf
(2004; PDF; 187 KB)



DP 2004-1**Dialogue structures – e. g. WLAN**

Action Program Environment and Health North Rhine-Westphalia. Dialogue structures in environment-related health protection. Example: Wireless Local Area Network (WLAN) technology.

Auftraggeber

MUNLV NRW

Oktober 2004

Poster, Format 83 x 120 cm

Download

www.apug.nrw.de/pdf/wlan_englisch.pdf
(2004; PDF; 124 KB)

**SD 2005-1****NRW-Strukturen Ernährung, Teil II**

Analyse aktueller Aktivitäten und Strukturen im Bereich Ernährung in Nordrhein-Westfalen - Anhang 2: Dokumentation der recherchierten Akteure und Aktionen zum Themenfeld Ernährung auf EU-, Bundes- und Landesebene

Bearbeitung

Monika Machtolf, Dr. Dietmar Barkowski, Florian Raecke, Institut für Umwelt-Analyse Projekt GmbH (IFUA), Bielefeld

Auftraggeber

Landesumweltamt NRW

April 2005

Materialienanhang, 183 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/anhang2_bericht-ernaehrung_n.pdf
(2005; PDF; 2,62 MB)



Abschnitt E - Sonstige Veröffentlichungen

Sonstiges, Dokumente - SD**SD 2005-2****NRW-Strukturen Ernährung, Teil I**

Analyse aktueller Aktivitäten und Strukturen im Bereich Ernährung in Nordrhein-Westfalen – Abschlussbericht

Bearbeitung

Monika Machtolf, Dr. Dietmar Barkowski, Florian Raecke, Institut für Umwelt-Analyse Projekt GmbH (IFUA), Bielefeld

Auftraggeber

Landesumweltamt NRW

April 2005

Projektbericht, 67 Seiten

Download

www.apug.nrw.de/pdf/abschlussbericht_ernaehrung_n.pdf
(2005; PDF; 1,03 MB)



Anhang 2 - Präambel der Europäischen Charta Umwelt und Gesundheit

Präambel

Angesichts der europäischen WHO-Strategie „Gesundheit für alle“, des Berichts der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung und der damit zusammenhängenden Umweltperspektiven bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus (Resolution 42/187 und 42/186 der UN-Generalversammlung) sowie der Resolution WHA42.26 der Weltgesundheitsversammlung,

- in der Erkenntnis, dass die menschliche Gesundheit von einer Vielfalt entscheidender Umweltfaktoren abhängt,
- unter Betonung der Tatsache, dass es von entscheidender Bedeutung ist, durch den Schutz der Umwelt gesundheitlichen Gefahren vorzubeugen,
- in Kenntnis der Tatsache, dass sich eine saubere und harmonische Umwelt positiv auf Gesundheit und Wohlergehen auswirkt,
- ermutigt durch viele Beispiele für Erfolge bei der Verminderung der Verschmutzung und der Wiederherstellung gesunder Umweltverhältnisse,
- eingedenk dessen, dass die Erhaltung und Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden eine dauerhafte und tragbare Entwicklung erfordern,
- besorgt über den unbedachten, oft zu Umweltschäden und Gesundheitsgefährdungen führenden Umgang mit natürlichen Rohstoffen und industriell gefertigten Produkten,
- in Anbetracht des internationalen Charakters vieler Umwelt- und Gesundheitsfragen sowie der untereinander bestehenden Abhängigkeiten der Nationen und der einzelnen Menschen in diesen Fragen,
- in der Erkenntnis, dass es angesichts ernster Umweltprobleme in den Entwicklungsländern eine globale Zusammenarbeit geben muss,
- eingehend auf die spezifischen Merkmale der Europäischen Region, insbesondere die hohe Bevölkerungs- und Verkehrsdichte sowie die starke Industrialisierung,
- in Anbetracht bestehender internationaler Verabredungen (z. B. Vereinbarungen über den Schutz der Ozonschicht) und anderer Initiativen in Bezug auf Umwelt und Gesundheit,

haben die für Umwelt und Gesundheit verantwortlichen Minister in der europäischen WHO-Region auf ihrem ersten Treffen, das vom 7. bis 8. Dezember 1989 in Frankfurt stattfand, die beigefügte Europäische Charta Umwelt und Gesundheit verabschiedet und den darin enthaltenen Grundsätzen und Strategien als eindeutige Verpflichtung zum Handeln zugestimmt. In Anbetracht ihres Umwelt-Mandats wurde die Kommission der Europäischen Gemeinschaften ausdrücklich zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen; die Kommission stimmte im Namen der Gemeinschaft ebenfalls der Charta im Sinne einer Leitlinie für das zukünftige Handeln der Gemeinschaft in Bereichen, die in der Zuständigkeit der Gemeinschaften liegen, zu.

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
40190 Düsseldorf

Bearbeitung

Dr. Diana Hein, MUNLV NRW
Dr. Rudolf Welteke, Landesinstitut für Gesundheit und
Arbeit NRW

Gestaltung

dtk - Agentur für Werbung und
Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Essen

Bildnachweis

dtk Agentur für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH: 17
DIGITALstock GmbH: 50
Dyvevo GmbH: 27
istockphoto.de: 7, 17, 28, 32
MUNLV NRW: U1, 2, 11, 14, 19, 25, 26, 36, U4
Panthermedia.net: 7, 8, 17, 21, 23, 26, 30, 48
Pixelio: 50
Schumacher, J.: 8

Abbildungsnachweis

Abbildung Nr. 1

„Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW“ März 2008, URL: <http://www.lanuv.nrw.de/luft/lrpaktionspl.htm>

Abbildung 2

MUNLV NRW [Hrsg.]: „Vorbeugender Gesundheitsschutz. Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen - Kurzfassung.“, September 2004, URL: www.apug.nrw.de/pdf/vorbeugender_gesundheitsschutz_kurzfassung.pdf.

Abbildung 3

MUNLV NRW [Hrsg.]: „Fallstudie Bottrop-Ebel (Langfassung). Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Vorbeugender Gesundheitsschutz durch Mobilisierung der Minderungspotentiale bei Straßenverkehrslärm und Luftschadstoffen. Möglichkeiten und Grenzen der Stadtplanung am Beispiel Bottrop-Ebel.“, April 2006, URL: www.apug.nrw.de/pdf/druckversion_bottropebel.pdf.

Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 45 66 - 666
Telefax 0211 45 66 - 388
www.umwelt.nrw.de

